Geschichte der deutschen Augustiner-Eremiten

(*Fortsetzung*) *)

4. *Unter dem Provinzialat des Heinrich von Friemar d. Älteren.*

Walthers Nachfolger war der wohl bedeutendste deutsche Augustinereremit des 13. und des beginnenden 14. Jahrhunderts, fr. Heinrich von Friemar (der ältere) [665]). Über sein Leben sind wir besser unterrichtet als bei seinen Vorgängern, einmal, weil er selbst in seinem « Tractatus de origine et progressu ordinis fratrum Eremitarum S. Augustini et de vero et proprio titulo eiusdem » [666]) über manche persönliche Erlebnisse spricht, dann weil Jordan von Sachsen, der, ein etwas jüngerer Zeitgenosse, zeitweise im gleichen Konvente wie Heinrich lebte und eine Zeit lang sogar sein Oberer war, in seinem « Liber Vitasfratrum » [667]) wiederholt vom Leben des fr. Heinrich berichtet.

Fr. Heinrich war um 1245 geboren, wahrscheinlich in dem Orte Friemar, sechs Kilometer östlich von Gotha. Die Geburtszeit ist zu erschließen aus seiner Bemerkung im « Tractatus », er habe den ersten Ordensgeneral Lanfrancus Septala in Mailand gesehen, als er zum Studium nach Bologna reiste [668]). Nun starb aber Lanfrank

*) *Augustiniana*, XIX (1969), 33-127; 384-486.

665) Hümpfner Winfried OSA., *Heinrich von Friemar*, in: *Zeitschrift für Thüringische Geschichte und Altertumskunde* Bd. XXX S. 49-64, hat nachgewiesen, daß in der sächsisch-thüringischen Provinz des Augustiner-Eremitenordens zum Teil gleichzeitig vier Träger dieses Namens lebten, drei magistri sacre theologie und ein Lektor. — Stroick Clemens, *Heinrich von Friemar*, Freiburg 1954 und Arbesmann Rudolf OSA., *Henry of Friemar's « Treatise on the origin and development of the Order of the Hermit Friars and its true and real title »*, in: *Augustiniana septimo exacto saeculo a magna Unione*, New York 1956 S. 37-145 haben die Forschungen weitergeführt.

666) Cfr. Arbesmann « Treatise » *l.c.*

667) *Jordani de Saxonia O.E.S.A. Liber Vitasfratrum*, her. von Rudolf Arbesmann und Winfried Hümpfner, New York (1943), Cassiciacum (American Series) Vol. I. (= Vfr)

668) *Tractatus caput quintum* (Ed. Arbesmann) S. 113,66: « ... primus prior generalis fuit frater Lanfrancus de Mediolano ..., quem oculis meis vidi Mediolani, cum primitus irem in Bononiam pro studente. »

1264 [669]). Nehmen wir an, Heinrich sei 20 Jahre alt gewesen, als er nach Italien ging, dann kommen wir auf das Geburtsjahr 1244, vorausgesetzt, daß die Reise Heinrichs im letzten Lebensjahr des Ordensgenerals erfolgte. Wann und wo er in den Orden eintrat, wissen wir nicht; vielleicht in dem seiner Heimat zunächst gelegenen Kloster in Gotha, das ja schon seit 1258 bestand. Die Oberen schätzten die Gaben das jungen Mitbruders, da sie ihn zum Theologiestudium in das damals schon bekannte Studienhaus nach Bologna schickten. Wie lange er dort den Studien oblag, welches seine Professoren waren, wissen wir nicht. Das nächste Mal, da wir Heinrich in den Quellen begegnen, ist er schon in Amt und Würden, und zwar als Provinzial der ungeteilten deutschen Augustinerprovinz. Die Autoren geben als Zeit dieses ersten Provinzialates gewöhnlich an die Jahre 1290-1299 [670]). Nun nennen zwei Urkunden schon etwa 10 Jahre früher, 1279 und 1. Juli 1280, einen fr. Henricus als Provinzial, eine davon setzt dazu « per Alemaniam », nach lateinischem Sprachgebrauch gleich : « in ganz Deutschland ». Zwar fehlt der Zusatz « de Vrimaria »; aber wir werden sehen, daß in vielen Urkunden auch « Henricus de Alemania » unseren Heinrich von Friemar bedeutet [671]). Jedenfalls hat auch Stroick l.c. S. 13 die Urkunde von 1279 auf Hein-

[669]) Vgl. Roth Franz OSA., *Die Augustiner-Generale des 13. Jahrhunderts, Cor Unum* VIII (1950) S. 118, wo er auch die Grabinschrift anführt, die das Jahr 1264 nennt. Manche Autoren führen allerdings auch die Zahl 1265 an.

[670]) So z.B. Höhn *l.c.* S. 37-41. — Arbesmann « Treatise » *l.c.* S. 42 spricht auch von « the end of his period as provincial superior in 1299 ».

[671]) Jacobs UB Himmelpforten S. 112/3 N. 24 : Himmelpforten 1279 : Heinrich, Provinzial der Augustiner Einsiedler in Deutschland, nimmt Äbtissin und Stiftsfrauen zu Quedlinburg in die Brüderschaft des Ordens auf : « Honorabilibus et in Christo plurimum sibi dilectis dominabus Bertradi abbatissae universisque canonicabus ecclesie in Quedelingeburch frater Henricus, prior provincialis fratrum eremitarum ordinis sancti Augustini per Alemanniam, cum Orationibus devotis salutem in dei filio Jhesu Christo ... Datum in capitulo nostro in Porta Celi, anno domini MCCLXXnono. » — Wahrscheinlich wurde Heinrich auf diesem Provinzkapitel zum Provinzial gegewählt. Der Text der Urkunde läßt auch klar erkennen, daß « Alemannia » mit Deutschland zu übersetzen ist, nicht mit Schwaben, wie manche Autoren von den Augustinerurkunden des 13. Jhs behaupten. —

Zumkeller, UBM S. 564 N. 879 : 1. Juli 1280 : Die Urkunde, die einen Vergleich zwischen den Deutschherren und den Augustinern in Münnerstadt beinhaltet, ist auch gesiegelt von « frater Heinricus provincialis fratrum Augustinensium ». Die Urkunde ist mit 5 Siegeln, darunter dem des Provinzials, noch erhalten im Hauptstaatsarchiv München : Würzburg 3341.

rich von Friemar bezogen und sie unter die « Regesten seines Lebens » aufgenommen. — Andererseits hat Zumkeller, der früher auch die allgemein überlieferte Zeit für sein Provinzialat annahm [672]), neuerdings dies eingeschränkt auf die Jahre 1296-1299 [673]). Die Amtstätigkeit Heinrichs kann aber wenigstens für die Jahre 1291, 1292 und 1294 urkundlich nachgewiesen werden. Im Jahre 1291 hat fr. Henricus, Provinzial in Deutschland, eine päpstliche Dispens erbeten [674]). Am 21. September 1292 weilt der Provinzial Heinrich in Mindelheim [675]). Schließlich nennt noch eine Urkunde vom 8. Sep-

[672]) z.B. Zumkeller, *Die deutschen Augustiner als Lehrer des religiösen und geistlichen Lebens im Mittelalter*, in : *Cor Unum* XVI (1958) S. 49 : « Heinrich von Friemar in Thüringen war 1290-1299 Provinzial der deutschen Augustiner. »

[673]) Zumkeller, *Die Augustinerschule des Mittelalters*, in : AA XXVII (1964) S. 200 : « Heinrich von Friemar (Thür.) der Ältere, auch de Alemania genannt, hielt um 1300 in Paris seine Sentenzenlesung, nachdem er vorher schon lange (!) Jahre (1296-99) als Provinzial der deutschen Ordensprovinz gewirkt hatte (Anm. 99 : Die Behauptung, Heinrich habe 10 Jahre (1290-1300) das Amt des Provinzials innegehabt, bedarf noch der Beweise. Jedenfalls ist in einer Urkunde von 1294 (muß heißen 1296 IX 4) ein Hermannus dictus Hershowe als Provinzial für Deutschland bezeugt.» — Die Urkunde, auf die hier Bezug genommen ist, findet sich in Jacobs, UB Himmelpforten S. 119 N. 34 : 4. September 1296 : Das Kloster Himmelpforten verkauft mit Zustimmung des Ordensprovinzials dem deutschen Orden ein Erbgut zu Darlingerode durch Vermittlung des Provinzialcomturs und des Comturs zu Langeln für 45 Mark reinen Silbers. — « Universis, ad quos presens scriptum pervenerit nos, videlicet frater Johannes dictus de Wittenberg, prior domus Porte Celi, totusque conventus ibidem, ordinis fratrum heremitarum sancti Augustini, volumus esse notum, quod de consensu speciali fratris Hermanni dicti Hershove, prioris nostri provincialis, vendidimus allodium quoddam ... » — Daß fr. Hermannus Provinzial « für Deutschland » ist, ist in der Urkunde nicht bezeugt.

[674]) E. Langlois, *Les registres de Nicolas IV*. p. 853 n° 6361 — Rome S.Me Maioris 13. Dez. 1291 : Dispensatur super defectu natalium. — Ven. fri Osnaburgensi Epo. — Ad instantiam *Henrici prioris provincialis* frum heremit. Ord. S. Aug. *in Alemannia*, mandat ut cum Mathaeo de Ritpech presbytero fre eiusdem Ordinis Osnaburgens. dioc. dispenset, ut non obstante defectu natalium, quia de presbytero genitus et soluta, patitur, in susceptis ordinibus ministrare et prioratuum conventualium eiusdem Ordinis administrationem assumere valeat. — Inc. « Regularibus Ordinis professorib. » — Datum Rome apud Me Maior. idib. Decembr. an. 4°. — Reg. Vat. 45, c. 635f. 128v.

[675]) Zoepfl Dr. Friedrich, *Geschichte des ehemaligen Augustiner-Klosters zu Mindelheim, in* : *Archiv für Geschichte des Hochstifts Augsburg* 5 (1916-19) S. 272 : « Die bedeutendste Besitzvermehrung aber erfuhr das Augustinerkloster am 21. September 1292 (Anm. 48 : Büchi, Historia Collegii f. 10'-12). In Gegenwart Heinrichs von Mindelberg, Heinrichs von Kammlach, Hermanns von Unggenried, des *Provinzials Heinrich* (Anm. 49 : Henricus de Wrymaria seu Weimaria : vgl. Hoeggmair 3f. ; letzter Name scheint bei Büchi nicht zu stehen) und anderer übergaben die beim Augustinerkloster

tember 1294, die mit der Gründung des Augustinerklosters Weilderstadt in Verbindung steht, Heinrich als Provinzial [676]). Im gleichen Jahre bemühte sich der Provinzial Heinrich um die Einführung seiner Mitbrüder in München [677]). Nach der verbreiteten Ordenstradition dürfte damit kein anderer als Heinrich von Friemar gemeint sein, zumal er auch in späteren Urkunden ähnlich bezeichnet wird [678]). Wie ist aber dann die Tätigkeit in den Jahren 1279-1280

wohnenden Klosterfrauen ... ihre sämtlichen liegenden Güter ... den Augustinern zu rechtem Eigen ... »

[676]) Wirtemberg. UB Bd. 10 Stuttgart (1909) S. 265 N. 4555 (Speier 8. Sept. 1294): Heinrich Provinzial billigt mit Zustimmung des Prov.-Kapitels in Alzey die Abmachungen des Augustinerklosters Weilderstadt mit dem Benediktiner-Kloster Hirsau, das den Grund und Boden für dieses Augustinerkloster zur Verfügung stellte: « ... Quas sententias nos frater Henricus prior provincialis eorundem fratrum (Heremitarum ordinis s. Augustini) de consensu et consilio totius capituli nostri apud Alceyam celebrati per nos habiti ... promulgamus. »

[677]) Hemmerle, *Klöster* S. 50: « Erst nach dem Regensburger Generalkapitel und durch die Initiative des Provinzials Heinrich von Friemar waren die bayerischen Herzöge für den Orden gewonnen worden. » — Mon. Boica XIX Monachii (1810) S. 405 N. III: Literae Fundationis PP. Eremitarum a Rudolfo Duce Bauariae factae. Anno 1294 (4. April): Nos Rudolphus dei gratia Comes Palatinus Reni Dux Bawariae notum facimus presentium inspectoribus vniversis Quod ob fauorem quo viros religiosos, priorem provincialem heremitarum ordinis Sancti Augustini per Alamaniam prosequimur specialem ... Cenobium pro ipsis fratribus heremiticis in Civitate nostra Monacensi plantare intendimus et plantatum modis omnibus confovere... fratres per priorem provincialem ipsorum per Alamaniam ad ipsam Civitatem et Cenobium transmissos et transmittendos in defensionis nostre presidium recipimus et tutelam ... » — Der Name Heinrichs ist zwar in der Urkunde nicht genannt, aber für Hemmerle ist es selbstverständlich, daß es nur Heinrich von Friemar gewesen sein kann. — Auch Zwerger Rudolph, Cathedra honoris Clm 1946 fol. 16 bringt Heinrich von Friemar mit der Gründung Münchens in Verbindung: « 4. B. Henricus Germanus. Vir nonnisi cum laudis praefatione nominandus per Alemaniam et Bohemiam Provincialis aedificatis Monachii et Viebachii in Bavaria, Osnabrugi et Quedlinburgi in Saxonia monasteriis sui Ordinis vidit incrementa ... »

[678]) z.B. Reg. Boica IV X. 670: 15. Juni 1298: Heinricus, Prior Provincialis Fratrum Eremitarum Ordinis Sancti Augustini per totam Allemanniam, ratam et gratam habet permutationem Decimarum in villis, Dofrich, Lützeldofrich et Rieuth, Domui et fratribus de Schönthal Ratisponae factam. Dat. XVII. Kal. Julii. — Unmittelbar vorher bringen die Reg. Boica IV S. 668 ein Regest, das m. E. nur ein Duplicat des vorausgehenden ist und fälschlich den Provinzial fr. Johannes nennt: 15. Mai 1298 (nur ein Irrtum im Monat!): Fr. Johannes, Prior Provincialis Er. S. Augustini ratam habet permutationem decimarum in villis Doefrich, Lützeldöfrich et Reun, factam Plebano parochialis ecclesiae in Chirchperch, pro fructibus capellae in Viehbach, in qua nunc fundatum est monasterium sororum Ordinis. Datum Turegi, die ascensionis Domini.

und die Nennung des fr. Hermann Hershove zu erklären? Wenn man nicht annehmen will, daß es sich in diesen Fällen um das Amt eines « vicarius provincialis » handelt (was aus dem Text der Urkunden nicht hervorgeht), dann konnte es auch so sein: Wir wissen aus nicht viel späterer Zeit, daß die Provinzialkapitel alle Jahre stattfanden. Vielleicht hat man dabei das Provinzialat des fr. Walther sowohl wie des fr. Heinrich für 1-2 Jahre unterbrochen, um dann wieder auf die bewährten Männer zurückzugreifen. Sicher ist wohl die Tatsache, daß 1299 das Provinzialat des fr. Heinrich über ganz Deutschland endete.

Stroick l.c. S. 3 sagt: « Als Provinzial förderte er tatkräftig die Interessen seines Ordens, so daß dieser in Deutschland sich mächtig entfaltete. » Es ist eine ganz stattliche Zahl von Konventen, die unter seinem ersten Provinzialat neu erstanden. Als erstes sei das Kloster in *Weilderstadt* genannt, einem alten württembergischen Städtchen im Oberamt Leonberg, an der Würm, westlich von Stuttgart gelegen. Hümpfner nennt als Gründungsjahr 1290, Kolde ca 1295 [679]). Urkundlich erscheint es erstlich 1294 [680]). Die Benediktiner des nahegelegenen Klosters Hirsau waren den Augustinern beim Bau behilflich; sie stellten ihnen Grund und Boden zur Verfügung zu einem Kloster für 12 Mönche mit Kirche, Friedhof und Garten. Das Kloster steht heute noch als Pfarrhaus und Schule, die Kirche ist abgerissen.

Auch weiter nach Norden breitete sich der Orden im letzten Dezennium des 13. Jahrhunderts aus. 1290 entstand ein Augustiner-

[679]) Hümpfner, *Äußere Geschichte l.c.* S. 148; Kolde, *Augustiner-Congregation* S. 414.

[680]) Es ist die oben in Anm. 676 schon zitierte Urk. Wirtemb. UB 10 S. 265 N. 4555: « ... nos frater Theodoricus prior et conventus fratrum Heremitarum ordinis s. Augustini domus in Wila Spirensis dyocesis ... presentibus profitemur, quod cum honorabilis in Christo dominus Gotfridus abbas totusque conventus monasterii Hirsagensis ordinis S.B. prefate dyocesis intra muros ville Wila respectu remunerationis divinae licentiam nobis dederint liberam in areis suis ibidem sive ad nos emptionis, donationis aut permutationis seu alio quovis titulo pervenissent seu pervenire possent, oratorium cum cimiterio dormitorio ac aliis edificiis usui et habitationi XII fratrum ordinis nostri necessariis construendi et viridarium ibidem habendi ... » Die Augustiner sollten dafür die Census bezahlen, die die Benediktiner bisher davon bekamen.

Lanteri, *Additamenta l.c.* S. 482 sagt dazu: « Conv. Vilaeterrae (di Weilerstadt) dioecesis Spirae in provincia Rheno-Svevica memoratur ab Herrera ad an. 1487; sed affirmat Lubin illum extructum fuisse an. 1294. »

kloster in *Helmstedt*, der alten niedersächsischen Kreisstadt östlich von Braunschweig [681]). « Auf Wunsch König Rudolfs und seiner Tochter, der Herzogin Agnes von Sachsen, sowie unter Zustimmung des Bischofs Volrad von Halberstadt gestattete der Abt von Werden-Helmstedt und der Rat der Stadt 1290 eine Niederlassung der Augustiner-Eremiten vom Kloster Himmelpforten bei Wernigerode mit einem Prior an der Spitze, der Abt unter der Bedingung, daß dadurch den bereits bestehenden Kirchen S. Stephani, S. Ludgeri und Marienberg kein Schaden erwachse, der Rat, indem er die im Bau begonnene Hospitalkapelle S. Spiritus am Markt den Augustinern überläßt und ihnen das Recht zur Erwerbung weiteren Grundbesitzes verleiht [682]). Bischof Volrad genehmigte in einem Schreiben an den Rat der Stadt am 9. April 1290 die Aufnahme der Mönche und die Schenkung der hl. Geistkapelle [683]). « Zur Errichtung des Klosters sind 1290 und 1291 mehrere Ablässe erteilt worden » [684]).

[681]) Elm, *Neue Beiträge zur Geschichte des Augustiner-Eremitenordens im 13. und 14. Jahrhundert*, in : *Arhiv für Kulturgeschichte* XLII (1960) S. 363 schreibt allerdings : « Guido von Stagia ... fand in seinem Sprengel einige zwischen 1250 und 1256 von Augustiner-Eremiten aus der Toskana gegründete Häuser vor, u.a. Alsfeld in Hessen, *Helmstett*, Freiburg i.Ü. und Marienthal am Niederrhein. » — Doch dürfte es sich hier um dieselbe Verwechslung handeln wie bei Roth, *Cardinal Richard Annibaldi*, AUGA IV (1954) S. 18, wo er schreibt : « 10. Helmstett near Wernigerode. 1253 Porta Caeli. » Bei Wernigerode lag das Kloster Himmelpforten ; von dort zogen 1290 einige Mönche aus, um in Helmstedt ein Tochterkloster zu errichten, das sie nach ihrem Mutterkloster auch Porta coeli nannten. Vgl. dazu Hoogeweg, *Verzeichnis der Stifter und Klöster Niedersachsens vor der Reformation*, Hannover und Leipzig (1908) S. 59.

[682]) *Die Bau- und Kunstdenkmäler des Herzogtums Braunschweig* I. Bd., bearbeitet von Prof. D. P. J. Meier, Wolfenbüttel (1896) S. 81.

[683]) Jacobs UB Himmelpforten S. 116 N. 30 : Halberstadt 9. April 1290 : Volrad, Bischof von Halberstadt, bestätigt die Aufnahme der Augustiner Einsiedlerbrüder von Himmelpforten in die Stadt Helmstadt : « Volradus dei gratia Halberstadensis ecclesie episcopus consulibus et universitati civium in Helmestat salutem et bone voluntatis affectum. Dilecti in Christo prior et fratres ordinis sancti Augustini de Porta Celi in presentia nostra constituti retulerunt, quod ipsos ac ordinem ipsorum ad civitatem vestram receperitis et capellam, quam in honorem Spiritus sancti edificare ceperatis, ipsis, quantum ad vos pertinebat, contuleritis absolute. Nos igitur dictam donationem seu collationem ratam et gratam habentes, eam presentium testimonio confirmamus et sigilli nostri munimine roboramus. Datum Halverstat, anno domini MCCLXXXX, in dominica Quasimodogeniti, pontificatus nostri anno XXX sexto. » Vgl. dazu Schmidt Dr. Gustav UB der Stadt Halberstadt (Geschichtsquellen der Provinz Sachsen VII. Bd.) II. Teil Halle (1879) S. 529 N. 1553 (Halb. 9. Apr. 1290).

[684]) *Meier, Bau- und Kunstdenkmäler l.c.* S. 81. — Schmidt UB Halberstadt *l.c.*

Der Bau der Kapelle (und wohl auch des Klosters) schritt rasch voran; schon am 9. Oktober 1291 hören wir von der Weihe eines Altars und des Friedhofs [685]).

Im gleichen Jahre 1290 dehnte sich der Orden auch weit in den Nordosten des deutschen Sprachgebietes aus. Mönche des Klosters Lippehne gründeten die beiden Klöster in der Neumark Königsberg und Friedeberg. *Königsberg*, die brandenburgische Stadt an der Rörike, einem östlichen Nebenfluß der Oder, wurde im 2. Weltkrieg zu 75% zerstört und steht heute in polnischer Verwaltung. 1290 gestatteten Domkapitel und Bischof von Camin den Augustinereremiten, hier ein Kloster zu gründen [686]). Wohl am gleichen Tage,

S. 531 N. 1556A: Von Erfurt aus geben Erzb. Rudolf von Salzburg und Bisch. Conrad von Lavant für Kloster Himmelpforten Ablaß am 22. Mai 1290 (UB Himmelpforten 31) und Bischof Otto von Paderborn für Helmstedt am 3. Mai 1290.

[685]) Schmidt UB Halberstadt II *l.c.* S. 537 N. 1573 (9. Okt. 1291): Bischof Johann von Havelberg weiht im Auftrag Bischof Volrads den Altar S. Crucis und den Kirchhof der Capelle S. Spiritus in Helmstadt, die der Rat den Augustiner-Eremiten überlassen hat. Das Fest der Kirchweihe soll am Sonntag Misericordias Domini gefeiert werden (gedruckt Riedel I, 2, 542).

[686]) Riedel, *Codex diplomaticus Brandenburgensis* I. Hauptteil 19. Bd. Berlin (1860) S. 175, Abschnitt XI Königsberg N. IV (= Prümers, Pommersches UB III Stettin (1888) 1. Teil S. 99 N. 1539): Das Domkapitel zu Camin stellt die Bestätigung der zu Königsberg und Friedeberg neu errichteten Ordenshäuser der Augustiner seinem erwählten Bischof anheim: 20. April 1290:

« Reverendo in cristo patri domino Jher. electo ecclesie Caminensis L. prepositus, Jo. Decanus totumque capitulum eiusdem ecclesie devotas oraciones in cristo, Frater Hen. prior fratrum heremitarum ordinis sancti Augustini domus lippen cum fratre Hen. eiusdem ordinis professo ad nostrum capitulum accesserunt humiliter supplicantes, quod super fundacionibus domorum suarum, videlicet Conigesberch et vredeberch noviter instaurandarum pium assensum et confirmationem utilem preberemus ad divinum officium et alia a sede apostolica eis indulta, scilicet predicandi, Confessiones audiendi et sepeliendi mortuos, qui apud ipsos elegerint sepulturam. Nos igitur, cum sine vobis nichil facere debeamus, quantum in nobis est, ratum et gratum habentes, quod eorum humilis peticio expetivit, Paternitatem vestram rogamus, cuius interest, divinum cultum non minuere, sed augere, cum eis et pro eis supplicantes, quatenus quod eorum devotio apud vos nititur, obtinere effectu utili mancipetis. Datum anno Domini MCCLXXXX, proxima feria post dominicam, qua cantatur: Misericordia domini (Nach dem Originale des Königsb. Stadtarchivs No 3).

Riedel *l.c.* N.V (= Pommersch. UB III S. 100 N. 1540): Bischof Jaromar von Camin genehmigt die Gründung eines Hauses der Eremiten Augustiner-Ordens in Königsberg und spendet demselben mehrere Wohltaten, am 11. (PoUB 15.) Mai 1290:

« Jaromarus, dei gracia ecclesie Caminensis electus, non (PoUB hat das « non » gestrichen) confirmatus, universis Christi fidelibus, ad quos presens scriptum pervenerit,

da Bischof Jaromar die Genehmigung aussprach, gewährten Erzbischof Rudolf von Salzburg und Bischof Conrad von Lavant dem neuen Kloster Indulgenzbriefe [687]). Aus demselben Jahr liegen noch solche Bewilligungen vor von den Bischöfen Heinrich von Regensburg, Konrad von Erfurt und Bonifacius von Posen [688]). Im näch-

salutem et sinceram in domino karitatem. Cum ad honorem Dei et profectum ecclesie promovendum pariter ad augendum quilibet fidelis debeat intendere, Nos, qui ceteris in hoc mundo plus aliquid accepisse cernimur, divinam laudem et animarum salutem debemus pre aliis amplius procurare. Noverit igitur karitas singulorum, quod Nos dilectis in Christo filiis generali et ceteris Prioribus et fratribus presbyteris heremitis ordinis sancti Augustini tenore presencium indulsimus et indulgemus domum de novo in civitate Kunegesberch, que infra limites nostre dioceseos est situata, construere et fundare et bona quelibet a fidelibus oblata acceptare vel eciam denariis propriis seu sua (PoUB « sua » gestr.) pecunia comparare sine preiudicio juris alieni, Ratum et gratum habentes, si in loco prefato ab ipsis fratribus domus, in qua in divinis officiis, vigiliis ac oracionibus ipsi fratres omnipotenti deo devocius famulentur, jam nunc fundata est et instaurata. Preterea priori ejusdem domus, qui nunc est et qui in posterum ibidem juxta sepedictorum fratrum ordinacionem institutus fuerit, specialem graciam facimus, ut idem (PoUB : « ibidem ») locus Deo cooperante magis pululare valeat, quod in nostra diocesi vice nostri (PoUB « nostra ») confessiones audire et penitencias iniungere valeat per triennium, dum tamen (PoUB « tantum ») fideles, qui causa devocionis ad ipsum priorem recurrerint, proprios sacerdotes non evitent. Nichilominus indulgemus dicto priori et fratribus suis, quibus dominus graciam contulerit predicandi, populo verbum dei pronunctiare. Ceterum ratas et gratas habemus indulgencias a ceteris venerabilibus archiepiscopis et episcopis domui et ordini predictis pie et misericorditer indultas. Insuper devocionem singulorum in Christo monemus, hortamur et rogamus, quatenus secundum facultates suas quisque fidelis eidem plantacioni novelle in remedium suorum peccatorum manus porrigat adiutrices. Datum in Germin Anno domini MCCLXXXX, feria secunda post ascensionem domini nostri Jesu Christi. — (Originale Königsberger Stadtarchiv No 4).

687) Riedel *l.c.* Hauptteil I Bd. 24 Berlin (1863) S. 6 N. 9 : Ablaßbrief des Erzb. Rudolf von Salzburg und des Bisch. Conrad von Lavant zu Gunsten der Wohltäter des Klosters in Königsberg, Caminensis Diocesis. — Im gleichen Jahr bestätigte der Diözesanbischof diese Ablässe : Pomm. UB III S. 117 N. 1559 (3. Dez. 1290) : Jaromar, Bischof zu Camin, bestätigt die den Augustinern zu Königsberg i.d. Nm durch Rudolf, EB von Salzburg, und Conrad, B. zu Lavant, erteilten Indulgenzen : « Nos, Jaromarus, sancte Caminensis ecclesie confirmatus, indulgencias a venerabilibus in Christo Rudolpho, Salzeburgensis ecclesie archiepiscopo, et Conrado, Laventino episcopo domui fratrum ordinis sancti Augustini in Kunigsberg, nostre diocesis, commissas et indultas ratas (S. 118) et gratas habemus, nostrum assensum et consensum eisdem indulgenciis impertiendo. Datum in Stargart, anno Domini MCCXC in dominica qua cantatur : Ad te levavi. »

688) Nagel Carl, *Die Augustiner-Eremiten in der Mark Brandenburg*, in : *Jahrbuch für Berlin-Brandenburgische Kirchengeschichte* 38. Jahrg. Berlin (1963) 9-27 S. 15.

sten Jahr ist es Erich, Erzbischof von Magdeburg, der die Neugründung auf solche Weise unterstützt [689]). Der Nachfolger des Bischofs Jaromar, Bischof Petrus von Camin, wiederholte am 23. März 1297 die Erlaubnis, die dieser den Augustinern schon gegeben hatte, in seiner Diözese zu predigen, Beichte zu hören, Bußen aufzuerlegen. Zugleich bestätigt er alle von anderen Bischöfen gegebenen Ablässe und erteilt selbst einen solchen [690]).

Etwa 80 Kilometer östlich von Königsberg liegt noch in der Neumark die pommerische Stadt *Friedeberg* (heute in polnischer Verwaltung), die seit 1290 auch ein Augustinerkloster beherbergte. Das geht hervor aus der Urkunde vom 20. April 1290 (Anm.686). Zwar spricht Bischof Jaromar in seiner Antwort vom 15. Mai 1290

[689]) Riedel *l.c.* I, 19 S. 176 N. VI : 23. Juni 1291 : Erich, EB zu Magdeburg, gewährt denen, die das Augustinerkloster in Königsberg durch Geld oder Arbeit unterstützen und die ihre Kirche an Weihnachten, Epiphanie, Ostern, Christi Himmelfahrt, Pfingsten, an den Festen Mariens und aller Heiligen, an der Kirchweihe und an deren Jahresgedächtnis, den Festen der Patrone und der Apostel und deren Oktav besuchen, mit Zustimmung des Diözesanbischofs 40 Tage und eine Karene Ablaß. Vgl. dazu v. Mülverstedt Gg. Adalbert, *Regesta archiepiscopatus Magdeburgensis*, Magdeburg (1876-1886) III. Teil Magdeburg (1886) S. 269 N. 711.

[690]) Pomm. UB III *l.c.* S. 303f. N. 1799 : Werben 23. März 1297 : Petrus, Bischof zu Camin, verstattet den Augustiner-Eremiten, in seiner Diöcese zu predigen, Beichte zu hören, Pönitenzen aufzuerlegen und in ihren Kirchen zu begraben.

« Frater Petrus, Dei gracia Caminensis ecclesie episcopus, vniuersis Christi fidelibus, ad quos presens scriptum peruenerit, salutem in domino. Cum ex officii nostri debito nostrum elaboret et inuigilet studium, ut cultus diuini amplietur nominis et ut religiosorum dilatetur numerus quorum exemplo, vita, conuersacione et opere ceteris Christi fidelibus salutis uia preparetur eterna, nouerit uestra vniuersitas deuota, quod in christo deuotis prioribus et fratribus heremitis ordinis sancti Augustini domorum nostre diocesis, quibus dominus predicandi gratiam contulerit, concedimus et plenarie damus, vt in nostra diocesi populo uerbum dei pronunciare, confessiones audire, penitencias ualeant iniungere salutares, sicut in eorum priuilegiis a sede apostolica indultis continetur, ita tamen, ut ex hoc nullum preiudicium plebanis generetur. Sepulturam quoque in ecclesiis eorum liberam esse decernimus ut eorum deuotioni et extreme uoluntati, qui se in eisdem ecclesiis sepeliri deliberauerint. nisi forte ex-(S. 304)communicati uel interdicti sint aut etiam publici usurarii, nullus obsistat, salua tamen iusticia illarum ecclesiarum, a quibus mortuorum corpora assumuntur. Preterea indulgencias a ceteris venerabilibus archiepiscopis supradictis fratribus pie et misericorditer indultas, gratas et ratas habentes confirmamus, ut eorum domus seu monasteria magis pullulare ualeant de gracia speciali, qui eis manum adiutricem porrexerint, XL dies in remissionem suorum peccaminum de iniunctis sibi penitenciis misericorditer in domino relaxamus. Datum Werben, anno domini MCCXCseptimo, X. kalendas Aprilis. » — Dieselbe U bei Riedel *l.c.* I, 19 S. 176 N. VII.

nur von einem Kloster in Königsberg; doch heißt es in der Urkunde des Bischofs Petrus von Camin vom 23. März 1297 : « fratribus heremitis ordinis sancti Augustini *domorum* nostre diocesis » (Anm.690). Das sind nur die beiden Klöster in Königsberg und Friedeberg. « Das Klostergebäude (in Friedeberg), von dem nichts erhalten ist, soll dicht an der Stadtmauer gestanden haben. Der Name « Klostergut » (unter dem später [691]) das verbliebene Besitztum des Klosters zusammengefaßt wurde) erinnert noch an das Kloster. Der Ortshistoriker Treu [692]) meint, daß das Wohnhaus und ein Teil der Wirtschaftsgebäude auf alten Fundamenten der Klosteranlage ruhen. Außerdem redet er von einer Kapelle der Augustiner, nahe dem Landsberger Tore, die nach der Volkssage mit dem Kloster durch den unvermeidbaren « unterirdischen Gang » verbunden gewesen sei. Ein Teich vor der Stadt heißt : der Mönkendiek. Noch 1628 begegnet uns eine Flurbezeichnung : « ufn München » und « hinter den Mönnichen » [693]). Eine alte Weidestätte, auf welcher der Rat der Stadt später ein Vorwerk anlegte, hieß der « Mönkhof » [694]). Sonst erzählen uns die Quellen nichts vom ersten Jahrzehnt dieses Klosters.

Zwei Jahre später als die vier vorausgehenden erscheint wieder im Schwabenland ein neues Augustinerkloster : *Lauingen an der Donau.* Zwar hat man lange Zeit hindurch das Jahr 1302 als den Anfangstermin dieses Klosters bezeichnet [695]). Doch hat neuerdings

[691]) « Später (nach der Reformation) entstand aus diesen Gebieten (um die « Münkenburg ») das Friedeberger « Klostergut », das, wie Berghaus (Berghaus H., *Handbuch der Mark Brandenburg und des Markgrafenthums Niederlausitz in der Mitte des 19. Jahrhunderts*, Brandenburg (1855) Bd. 3 S. 373) berichtet, « sich noch in der Stadt befindet, woselbst die dazu gehörigen Baulichkeiten am Landsberger Tor stehen ». So Bruno Stephan, *Augustiner in der Mark*, in : *Wichman-Jahrbuch* 8, Berlin (1954) S. 64f.

[692]) Treu C., *Geschichte der Stadt Friedeberg*, 2. Aufl. bearbeitet von Paul Müller, Friedeberg (1909) S. 40ff.

[693]) Müller Paul, *Flurnamen in der alten Gemarkung Friedeberg*, Friedeberger Kreiskalender 1921. S, 28.

[694]) Nagel *l.c.* S. 21f.

[695]) Höhn *l.c.* S. 43 : « Circa annum 1302. Conventus Lavinganus Diaecesis Augustanae a Serenissimo Comite Palatino Neoburgico fundatus, areis ac domibus quibusdam ad eum legaliter coemptis per P. Henricum Priorem Ordini annumerabatur (M. Sc. Benning). »

Niedermeir Franz, der um die Erhaltung der ehemaligen Augustinerkirche in Lauingen außerordentlich verdienstvolle Religionslehrer des dortigen Gymnasiums, sagt dazu in einer maschinengeschriebenen Zusammenfassung der Chronik des dortigen Aug. Klosters, die noch erhalten ist (Protocollum monastery Laugingani ordinis FF.

der Lokalhistoriker G. Rückert 1292 als Gründungsjahr genannt [696]), wie es scheint, mit guten Gründen.

Auch in den Niederlanden breitete sich der Orden um diese Zeit weiter aus. Es wurden Klöster in Middelburg, Dordrecht und Gent gegründet. *Middelburg* ist eine Stadt auf der Insel Walcheren und gehört heute zur holländischen Provinz Seeland. Dort bestand schon 1292 ein Augustinerkloster. Tombeur, Provincia Belgica, sieht den Beweis darin, daß eine seeländische Chronik des Jahres 1551 sagt, dieses Kloster sei innerhalb von 200 Jahren zweimal bei einem Stadtbrand zerstört worden. Der zweite sei 1492 gewesen, also der erste ca 1292 [697]). Dabei sei auch das Rathaus mit allen Urkunden zugrundegegangen.

Eremitarum S. Augustini (= PLa) ... collectum a Fre. Nicolao Benning Anno 1658. — Es ist bezeichnend, daß Benning eine Seite seines Protocollums begonnen hat mit der Überschrift « De origine monasterii Laugingani », sonst aber nichts auf diese Seite geschrieben hat.), S. 2 : « Im Jahre 1302 hat der Prior des Klosters, Heinrich, von der Stadt einige Häuser und Hofreiten zur Erweiterung des Klosters gekauft (Urkunde darüber im Hauptstaatsarchiv : Aug. Kloster Lauingen), folglich muß dieses schon vor diesem Jahr 1302 gegründet worden sein. »

Hemmerle, *Klöster* S. 37 sagt über die Gründungszeit : « Dieses Kloster der rheinisch-schwäbischen Provinz wurde gegen das Jahr 1302 gegründet. »

[696]) Niedermeir Fr., *Die Augustinerkirche in Lauingen*, in : *Jahresbericht 1959*, Deutsches Gymnasium Lauingen Donau 33-47 S. 33 : Wenige Jahrzehnte später schon, 1292, hat der Orden in Lauingen Fuß gefaßt (Anm. 2 : Rückert hatte ursprünglich 1302 als Gründungsjahr angenommen. In seiner nachgelassenen Abhandlung über « Die Anfänge der Stadt Lauingen » kommt er auf 1292. Er stützt sich dabei auf eine Aufzeichnung im Familienarchiv der Imhoff in Nürnberg).

Niedermeir Fr., *Das Kloster der Augustiner-Eremiten in Lauingen*, maschinengeschriebene Zusammenfassung des PLa, S. 2 : « Das genaue Gründungsjahr des Lauinger Augustiner-Eremiten-Klosters ist unbekannt. In seiner *Geschichte des Augustinerklosters in Lauingen* hat Rückert mit einiger Wahrscheinlichkeit 1302 als Gründungsjahr angenommen (Anm. 1 : Rückert G., *Geschichte des Aug. Klosters in Lauingen*, in : Alt-Lauingen, *Organ des Altertumsvereins Lauingen* 4. Jahrg. 1909 (= AL 09), S. 5). Er stützt sich dabei auf ein früheres Werk (Anm. 2 : Petri (Petrus) F., Suevia ecclesiastica sive clericalia collegia tum saecularia tum regularia quaevis item diversorum religiosorum ordinum utriusque sexus monasteria nova et antiqua in S.R. Imperii Circulo seu Ducatu Sueviae consistentia. Aug. Vind. 1699 S. 498). In einer nachgelassenen, nach seinem Tode erschienenen Abhandlung « Die Anfänge der Stadt Lauingen » kommt er aber auf das Jahr 1292 als Gründungsjahr des Augustinerklosters (Anm. 3 : Rückert G., « Die Anfänge der Stadt Lauingen S. 159 (= ASL). Sonderdruck aus der Zeitschrift *des Hist. Ver. f. Schwaben* 57. Bd. (1950), S. 154-169. Auf das Jahr 1292 kommt Rückert auf Grund einer Aufzeichnung im Archiv der Familie von Imhoff zu Nürnberg).

[697]) Tombeur, *l.c.* S. 207 : « Ante 1292. Monasterium Middelburgense. — Middel-

Wohl um dieselbe Zeit entstand (oder bestand!) ein Augustiner-Eremitenkloster in einer weiteren niederländischen Stadt, in *Dordrecht* an der Mervede südöstlich von Rotterdam. Von keinem Kloster sind so verschiedene Gründungsdaten angegeben wie von diesem. Es werden genannt die Jahre 1275 [698]), 1293 [699]), 1311 [700])

burgi in Zelandia Monasterium Ordo noster habuit diu ante annum 1296, nempe ducentis annis ante incendium illud, quod Middelburgi contigit an. 1492, ut constat ex Chronico Zelandiae, authore Joanne Regersberghe de Cortgena edito Antverp. an. 1551, idiomate Flandrico, in quo Cap. 10 refertur, Middelburgi bis exortum incendium ingens: ita ut Domus Civica, in qua vetusta conservabantur regesta, cum parte urbis occidentali concremata sit; additque «ter sylve tyde brande het Augustyne Clooster met half die Stede. Binne CC jaere daer naer, oft weynich min, verbrande aldaer weder het derde deel van de Stede ...»

Hoc autem incendium secundum, eodem teste, Cap. 52, contigit an 1492, die 22. Octob. adeoque primum accidit circa an. 1292. — Notandum autem, quod Author praefatus condistinguat Augustinianos a Canonicis Regularibus, quos appellat Reguliere, seu Reguliere Monincke, Cap. 22 et 51.»

[698]) A. de Meijer, *Ons voormalig convent te Dordrecht en de geschiedenis van Nederland*, in: *Nederlandse Analecta* V (1964) S. 66ff. Die bezüglichen Sätze lauten sinngemäß etwa so: Mitten in dem alten Stadtkern von Dordrecht ... steht eine alte Kirche. An einer kleinen Tafel ist zu lesen: Augustinerkirche. Wir stehen hier vor der etwa 1450 gebauten Kirche des Augustinerkonventes, der in der städtischen Gemeinschaft von Hollands ältester und vornehmster Stadt zwischen den Jahren *1275* und 1572 eine bedeutende Rolle eingenommen hat.

Dasselbe Gründungsjahr gibt an: Schoengen, *Monasticon Batavum* Deel II: de Augustijnsche Orden, in: *Verhandelingen der Nederlandsche Akademie van Wetenschappen*, Afdeeling Letterkunde, Nieuwe Reeks, Deel XLV, Amsterdam (1941) S. 60: Dordrecht (Z.-H.): 4. Augustijnen: Volgens Herman Oem gesticht in 1275 in de Voorstraat bij de Steegoversloot. Ging te gronde in 1574. Nu de Protestantische Augustijnenkerk. — Lit. G.D.J. *Schotel, Het klooster, het hof en de kerk der Augustijnen te Dordrecht*, Dordrecht (1861) ... Vgl. dazu Roth, *Cardinal Richard Annibaldi*, AUGA IV (1954) S. 10: «The foundation of Engien (Edingen) and Dordrecht before 1276 cannot be ascertained.»

[699]) Das Jahr 1293 gibt an Hümpfner, *Äußere Gesch. l.c. S.* 149, der es wohl übernommen hat von Kolde *l.c.* S. 59: «Auch in das Augustinerkloster zu Dortrecht, das schon 1293 gegründet war (Anm. 3: *Schotel*, Het Klooster, het hof en de Kerk der Augustijnen te Dordrecht, Dortr. 1861 — NB! Dieselbe Quelle wie bei Schoengen! —), waren ihre (der «Brüder des freien Geistes») Lehren eingedrungen. — *Ibidem* S. 413: Dordrecht 1293.

[700]) Tombeur *l.c.* S. 208: «Anno 1311. Monasterium Dordracense. — Dordracum, vulgo Dort Comitatus Hollandiae et Dioecesis Ultrajectinae. — Ab an. 1331 Civitatem hanc incoluisse Patres Augustinianos ejusdem Civitatis Registra attestantur. Et formale Coenobii aedificium erigi coepisse an. 1325 in fundo per Comitem Wilhelmum propter Deum concesso testis est Gouthoven in suo Hollandiae Chronico.» — Zu beachten der Widerspruch zwischen Überschrift und Text.

und 1490 [701]). Nach den gegebenen Unständen dürfte wohl das Jahr 1293 der Wahrheit am nächsten kommen.

Nicht viel später hören wir vom dritten Konvent, der im letzten Jahrzehnt des 13. Jahrhunderts im Gebiet der damaligen Niederlande erscheint. Ziemlich einmütig berichten die Quellen, daß sich die Augustiner 1295 in der heute belgischen Stadt *Gent*, der Hauptstadt der Provinz Flandern, nordwestlich von Brüssel gelegen, niederließen [702]). Stifter des Konventes war Gerelmus oder Gerem Borluut, Sohn des Balduin und der Margarete Rijnvisch. Am 24. November 1296 gab Johannes de Vasognes, Bischof von Tournai, dem Prior und den Brüdern des Augustinereremitenordens, die schon in Gent innerhalb der Pfarrei St. Michael von Heckergem wohnten, die Erlaubnis, eine Kirche mit *einer* Glocke und ein Kloster zu errichten. Sie mußten aber vorher mit dem Abt und dem Kloster St. Bavon und den Rectoren von St. Michael einen Vertrag abschließen, der sie ganz in deren Hand gab und sie zwang, sogar auf ihre päpstlichen Privilegien zu verzichten. Allerdings erhielten sie ausdrücklich das Recht zu terminieren. Der erste Flügel des Konventsbaues wurde 1296 errichtet; erst über 100 Jahre später (1409) folgten die anderen drei. Der Provinzial von Frankreich, der — wie wir oben schon sahen — für die Klöster in diesem Gebiet zunächst zuständig war, und sogar der Ordensgeneral mußten zustimmen (« eorum assensu expresse adhibito ») [703]). Diesen Vertrag bestätigte Abt Walter van Erdenborch des Klosters St. Bavon am 4. Dezember 1296 [704]).

[701]) Crusenius *l.c.* S. 180 : « Circa idem tempus (1490) in eadem Hollandia erigebatur Monasterium Ordin. Eremit. S. Augustini Dordraci, cum Ecclesia ex fundamentis Ordini dedicata. » — Neelsbach *l.c.* S. 447 sagt dazu, nachdem er von zwei in Dordrecht gehaltenen Provinzkapiteln berichtet hat : « Miror igitur, quomodo P. Crus. p. 3 cap. 31 dicat circa annum 1490 prius erectum Monasterium cum Ecclesia ex fundamentis Ordini dedicata. »

[702]) Crusenius *l.c.* S. 141 gibt eine kurze Zusammenfassung der Geschichte dieses Konventes in den ersten Jahren : « Anno MCCXCV erectus est cultui divino Conventus S. Augut. Gandavi, quae Flandriae est Metropolis, in honorem S. Stephani. protomart. a nobili familia Gandensium de Borlut, quae erectio Bonif. Pontif. Max. Alberti Austriaci, Imperat. et Guidonis Dampetrae comitis Flandriae subsidijs, non ita post perfecta fuit, ac a Joanne Wassonio Tornacensium Episcopo confirmata, Ecclesiaque dedicata circa an. MCCXCVIII. Conuentum etiam tunc fuit cum D. Walthero Abbate S. Bauonis eiusque Conventu ius fundi exigente. »

[703]) Die Urkunde liegt im StA Gent. Sie ist in ABI S. 14 reproduziert und ihr Text ist ebenda S. 184/5 vollständig abgedruckt.

[704]) Diese Urkunde liegt ebenfalls im StA Gent, fonds St. Bavon; sie ist ebenso wie die vorausgehende in ABI auf S. 14 reproduziert und S. 185 abgedruckt.

Auch in Mitteldeutschland hören wir um diese Zeit von einem neuen Augustinerkloster, und zwar in *Neustadt an der Orla*, einer kleineren Stadt im östlichen Thüringen. Zwar wird als Gründungsjahr von manchen Autoren 1284 angegeben, aber das beruht auf einem Irrtum [705]). Die eigentlichen Stifter des Klosters waren der Landgraf Albrecht und seine Gemahlin Elisabeth. Sie schenkten Augustinermönchen — wohl aus dem Kloster Gotha — am 17. Februar 1294 innerhalb Neustadts einen Platz, den diese für den Bau ihres Klosters selbst ausgesucht hatten [706]). Am 1. Mai desselben Jahres schenkten die Stifter den Mönchen die Kapellen zu Arnshaugk,

[705]) Kolde *l.c.* S. 41 Anm. 1 : Im Jahre 1284 erteilten 15 italienische Bischöfe den Besuchern der Augustinerkirche zu Neustadt an der Orla einen bedeutenden Ablaß, der dann auf den Besuch aller Augustinerkirchen in Deutschland ausgedehnt wird (Staatsarchiv in Weimar). — *Ibidem* S. 414 : Neustadt an der Orla vor 1284. Großkopf Rudolpf, der 1923 eine Dissertation über « Das Augustiner-Eremiten-Kloster in Neustadt (Orla) im Rahmen der Heimatgeschichte » schrieb, sagt darüber (maschinengeschriebenes Exemplar S. 10) : « Wir haben keine Ursache, die Gründung unseres Klosters früher als in das Jahr 1294 zu verlegen. Daß sich in einem Regestenbuch von Klosterurkunden, das im Oberpfarramtsarchiv liegt, als erstes das Regest einer Urkunde aus dem Jahre 1284 (30. März) befindet, beweist durchaus nicht, daß das Kloster damals schon bestanden hat. Die betreffende Urkunde ist in eine Urkunde des Bischofs Ludwig von Marronea aus dem Jahre 1318 (2. Juni) eingerückt, worin dieser verschiedene den Augustinern gewährte Ablaßvergünstigungen bekannt macht. Diese Urkunde des Bischofs Ludwig befand sich, wie alles, was das Regestenbuch verzeichnet, in Neustadt; daß aber auch das Original aus dem Jahre 1284 dort gewesen sei, ist nirgends überliefert. Wie man vollends die Behauptung aufstellen konnte, die Ablaßvergünstigung von 1284 sei speziell für die Besucher der Augustinerkirche zu Neustadt bestimmt gewesen und dann auf den Besuch aller Augustinerkirchen in Deutschland ausgedehnt worden, läßt sich schwer verstehen (Anm. 50 : Kolde 41. In einem persönlichen Schreiben Koldes an Hermann (Rudolf, Verfasser verschiedener hist. Schriften über die dortige Gegend) vom 22. Mai 1909 gibt Kolde an, daß in der fraglichen Urkunde von 1284 der Neustädter Prior Walter erwähnt sei. Hier scheint die Quelle des Fehlers zu liegen. Bruder Walter, der die Urkunde vom 30. März 1284 vidimiert, nennt sich selbst Prior der Eremitenbrüder Sancti Augustini in *Deutschland.*).

Von Kolde haben anscheinend Hümpfner, *Äußere Gesch. l.c.* S. 150 und Prof. Dr. P. Lehefeldt, *Bau- und Kunstdenkmäler Thüringens*, Heft XXIV, Großherzogthum Sachsen-Weimar-Eisenach : Amtsgerichtsbezirke Neustadt a. Orla und Auma, Jena (1897) S. 103ff das Gründungsjahr 1284 übernommen.

[706]) Großkopf *l.c.* S. 11 Anm. 54 : Wartburg 17. Feb. 1294 Kop. F 547 fol. 1a (Haupt- und Staatsarchiv Weimar = W). Vgl. dazu auch : Opfermann Bernhard, *Die thüringischen Klöster vor 1800*, Leipzig (1959) S. 68 : Neustadt an der Orla — Hl. Johannes d.T. — 12 km nördlich von Pößneck — Kreis Pößneck, Diözese Naumburg. — 1294 gründete Landgraf Albrecht hier ein Augustinerkloster. Die ersten Mönche kamen aus Gotha. Das Kloster erhielt auch zahlreiche Schenkungen ... »

Burgwitz und Neustadt St. Johannis mit allen Nutzungen, um ihnen zum Bau ihres Hauses Mittel zu geben, und um die Feier des Gottesdienstes reichlicher zu gestalten. Auch bestätigten sie im voraus alle Schenkungen, die dem Kloster in ihrem Machtbereich gemacht würden [707]). Der Erzbischof Gerhard von Mainz beauftragte zwei Mitglieder der Erfurter Archidiakonate, zu untersuchen, ob der für die Errichtung des Klosters gewählte Platz geeignet sei. Auf deren günstigen Bescheid hin bestätigte er am 23. April 1295 die Gründung [708]). Er erwähnte ausdrücklich, daß der neue Konvent von der zuständigen Parochialkirche und jedem anderen Recht eximiert sei, gewährte dessen Wohltätern einen Ablaß von 40 Tagen und bestätigte alle übrigen dem Kloster zugedachten Ablaßvergünstigungen. Schließlich bestätigte Papst Bonifaz VIII. dem Kloster am 11. Dezember 1300 das Patronat der drei Kapellen, die ihm das landgräfliche Stifterpaar am 1. Mai 1294 geschenkt hatte [709]).

[707]) Großkopf *l.c.* S. 11f. — Anm. 25: Wartburg 1. Mai 1294: Die Urk. existiert in zwei Fassungen, einer längeren und einer kürzeren. I) Original-Pergament mit anhängendem Siegel (das andere fehlt). 1) Kopie des 15. Jhs F 1020 Nr. 107. 2) Kop. F 547 fol. 2a. II) (Original, verkürzt:) 1) Kop. 547 fol. 3a 2) Kop v. 1538 (?) F 547 a fol. 16-17. W.

[708]) Großkopf *l.c.* S. 12. — Overmann, Erfurter UB I S. 412 N. 721: Neuhaus 23. April 1295: Erzbischof Gerhard (II.) von Mainz bestätigt auf Grund der Nachforschungen des Dekans und Scholasters von St. Marien und des Reinold von Beringen, Provisors zu Erfurt, die unter dem Schutz des Landgrafen Albert von Thüringen vollzogene Neugründung eines Klosters in Neustadt (a.d. Orla). — Datum apud Novam Domum in die b. Georgii martiris anno Domini MCCXCV.

(Abschr. s. XIV u.s. XVI. — Magdeburg, Staatsarchiv: Neustadt; Weimar, Staatsarchiv F 547). —

Vogt E., *Regesten der Erzbischöfe von Mainz von 1289-1369*, I. Bd. 1. Teil Leipzig (1913) S. 71 N. 401: Neuhaus 23. April 1295. — EB Gerhard bestätigt auf Grund der Nachforschungen des Dekans und Scholasters von S. Marien und des Reinold von Beringen, Provisors zu Erfurt, die von den Augustinereremiten in Gotha, Mainzer Diöz., unter Zustimmung des Landgrafen Albrecht von Thüringen und seiner Frau Elisabeth von Arnshaugk (Anm. 1: die Landgräfin Elisabeth war die Witwe Ottos von Arnshaugk) vollzogene Neugründung eines Konventes in Neustadt (an der Orla), Mainzer Diözese, für den der Landgraf die Kapelle geschenkt hat (Anm. 2: Die Schenkung war am 1. Mai 1294 vollzogen worden, Cop. saec. XIV; Magdeburg (Neustadt)), und verkündet für die neue Niederlassung einen Ablaß von 40 Tagen. — D. apud Novam domum in die b. Georgii martiris 1295.

[709]) *Geschichtsquellen der Provinz Sachsen* Bd. XXI: Päpstliche Urkunden und Regesten aus dem Jahre 1295-1352 die Gebiete der heutigen Provinz Sachsen und deren Umlande betreffend, bearb. v. Dr. Gustav Schmidt I. Bd. Halle (1886) S. 35 N. 67: Rom 11. Dez. 1300: Bonifacius VIII. bestätigt dem Kloster der Aug. Erem. zu Neu-

Auch beim folgenden Kloster ging die Initiative zur Gründung von einer Adelsfamilie aus, nämlich in *Rappoltsweiler* im Elsaß, nordwestlich von Kolmar gelegen. Am 27. April 1297 berief Heinrich II. von Rappoltstein Augustinermönche aus dem Kloster Basel in den ihm gehörigen Ort Rappoltsweiler [710]). Kurz darauf, am 14.

stadt an der Orla das Patronat der Kirchen zu Burgwitz, St. Johann in Neustadt und Arnshaugk: « Bonifacius s.s.D. dilectis filiis ... priori et fratribus domus Heremitarum Nove Civitatis ord. s. Aug., Maguntine dioc. salutem et apostolicam benedictionem ... sane petitio vestra nobis exhibita continebat, quod nobilis vir Albertus lantgravius dominus Thuringie, Mag. dioc., cupiens terrena pro celestibus et transitoria pro eternis salubri commercio commutare ius patronatus de Bo(r)cwiz et S. Joannis Nove civitatis ac de Arneshoge ecclesiarum ... tunc ad ipsum pertinens, de consensu vener. fratris nostri Archiep. Maguntini vobis et domui vestre contulit ... nos itaque vestris supplicationibus inclinati, quod super hoc pie ac provide factum est, ratum et gratum habentes, id apostolica auctoritate confirmamus. » (Weimar StA ... auch Magdeburg, Cop. s. XIV. — Auf demselben Blatt steht auch die Schenkungsurkunde des Landgrafen Albrecht, Wartburg 1294 Kal. Maii, die Bestätigung EB Gerhards v. Mainz apud novam Domum in die b. Georgii 1295 nebst 3 anderen das Kloster betr. Urkunden).

[710]) Albrecht Dr. Karl, *Rappoltsteinisches Urkundenbuch* (= UBRa) I. Bd. Colmar (1891) S. 155 N. 215: 27. April 1297: Heinrich (II.), Herr von Rappoltstein, die Ritter und Bürger der Stadtgemeinde in Rappoltsweiler berufen die Augustiner in ihre Stadt und nehmen sie in ihren Schutz:

« Henricus Dominus de Rappoltstein, milites et concives civitatis in Rapoltzwiler omnibus et singulis presentem paginam inspecturis salutem in vero salutari Dni. nostri Jhesu Christi, qui redemit nos proprio sanguine suo et lavit a peccatis nostris. Cum omnis mortalis homo ex debito percepti beneficii, creationis videlicet et redemptionis, divinum cultum pro sui creatoris ac redemptoris gloria teneatur ampliare: Nos igitur divini cultus in nostra civitate defectum devote attendentes, nostre quoque fragilitatis ac mortalitatis condiciones inspicientes, pro divine majestatis gloria et omnium celestium agminum reverencia religiosos viros atque devotos fratres ordinis Sancti Augustini, *quorum religio, vita et conversatio pre aliis ordinibus nostris aspectibus in tantum complacuit* et complacet, quod ipsos ad nos vocavimus et vocamus ad divini cultus ampliationem, per divine gracie inspirationem ad nos et nostram civitatem (vocavimus) pro nostrarum salute animarum et omnium predecessorum nostrorum cunctorumque necessitate et utilitate animarum tam vivorum quam mortuorum et adhuc nascencium atque moriencium salute vocamus et vocavimus eisque per presentes et liberum ingressum tribuimus et in nostram protectionem eosdem assumimus et assumpsimus per presentes, ut ex hoc fruges terre uberius capiant incrementum et salus animarum nostrarum amplificetur et Deus in solio divine majestatis sue glorificetur. In premissorum igitur evidentiam presentem paginam cum sigilli nostri munimine voluerimus insignire, universitas vero proprio sigillo careat, sigillo predicti Dni Henrici de Rapoltstein usi sumus contenti. Si quis vero predictos fratres, quos in nostram defensionem et protectionem recepimus, ausu temerario, quod Deus avertat, indebite verbo vel facto offenderit, nobis iudicabimus fore factum. Datum ... »

Mai 1297, verkaufte er ihnen, wohl zur vorläufigen Wohnung, dort einen Hof [711]). Selbst die Genehmigung des deutschen Königs Adolf von Nassau holte er am 18. Juli 1297 zur Gründung ein [712]). Erst zwei Monate später gab die kirchliche Obrigkeit die nötige Erlaubnis: Bischof Peter II. von Basel gab in zwei Urkunden des Jahres 1297 seine Zustimmung [713]). So war das Kloster fest gegründet und konnte sich unter dem Schutz der Stifterfamilie günstig weiterentwickeln.

Ziemlich im Dunkeln liegen die Anfänge des Augustinerklosters in *Alzey*, einer rheinhessischen Kreisstadt an der Selz, nordwest-

Auch das von Médard Barth, *Die Augustiner zu Rappoltsweiler im 17. und 18. Jh.* in: *Bulletin ecclésiastique de Strasbourg* XL (1921) S. 176ff. veröffentlichte « Protocollum conventus FFr. Eremitarum S.P. Augustini Rappoltzwirae ... » (vollendet von dem damaligen Prior Ignatius Klein am 17. März 1726) sagt, daß das Priorat der Augustinereremiten in Rappoltsweiler am 27. April 1297 von Heinrich II. von Rappoltstein gestiftet wurde.

[711]) UBRa I S. 156 N. 216: 1297 V. 14: Heinrich herr von Rappoltzsteine beurkundet, daß er den Aug.-Eremiten den ehemals dem Schaffner Anselm gehörigen Hof in Rappoltsweiler für 90 Mark Silber verkauft hat.

[712]) UBRa I S. 158 N. 218: 1297 VII. 18: Eßlingen: König Adolf gestattet dem Provinzial und den Brüdern des Aug. Ordens in Rappoltsweiler einen Konvent zu gründen (« cum provincialis et ffr. ipsius ordinis cupiant, sicut asserunt »).

[713]) UBRa I S. 158 N. 219: 1297 VIIII. 17: Bischof Peter II. von Basel (v. Aichspalt, 1297-1306) erteilt gleich seinem Vorgänger den Augustinern die Erlaubnis, sich in Rappoltsweiler an beliebigem Orte ein Bethaus zu bauen und unbeschadet der Rechte anderer allen Pflichten des göttlichen Dienstes zu obliegen. — Vgl. Vogt, *Reg. der EB von Mainz* I, 1 S. 178 N. 970. —

UBRa I S. 158 N. 220: 1297 XII. 7: Peter II. von Basel gestattet den Aug. Bethaus, Kirche und Gottesacker in Rappoltsweiler zu haben (« cum ex parte *provincialis superioris Alamanie* ffrum her. ord. s. Aug. supplicatum fuerit »). — Cfr. *Reg. der. EB von Mainz* I, 1 N. 978. — UB der Stadt Basel III bearb. v. Rud. Wackernagel und Rud. Thommen, Basel (1896) S. 209 N. 392 (7. Dez. 1297): Bischof Peter von Basel gestattet den Augustinern, sich in Rappoltsweiler niederzulassen, « recepta cautione promissoria *a Priore domus Basiliensis* predicti ordinis et priore ejusdem loci de Rapoltzwiler, quod super indempnitate ecclesie parochialis in Rapoltzwiler et jurium suorum nostris et juris parebunt mandatis ».

Höhn erklärt in etwa den Verzug der kirchlichen Genehmigung, wenn er *l.c.* S. 39 sagt: « Passa quidem est dicti Monasterii possessio gravem instantiam et oppositionem a Parochialis Ecclesiae Rappolswilanae Rectore: ast Paulus Episcopus Basileensis, a quo recommendati e Basilea Rappolswilam accessimus, Parochiali Ecclesiae non intendens praejudicium facere, sed tamquam bonus Pater et Pastor omnium Ecclesiarum suae Dioceseos augmentum cultus divini et salutem animarum desiderans recepta cautione promissoria a Priore nostrae Domus Basileensis et Priore Loci de Rappolsweiler super indemnitate Ecclesiae Parochialis decrevit, quod possimus Oratorium,

lich von Worms gelegen. Höhn gibt nichts Genaues an [714]). Hümpfner nennt als Beginn des Klosters das Jahr 1299 [715]). Nun spricht aber eine Urkunde vom 8. September 1294 von einem Provinzialkapitel zu Alzey [716]). Da man annehmen muß, daß ein solches Kapitel nicht in einem unmittelbar vorher neugegründeten Konvent abgehalten wird, so dürfte Kolde (l.c. S. 413) recht haben, wenn er dessen Beginn in die Jahre um 1290 verlegt. Eine Urkunde des Jahres 1299 nennt den Namen des damaligen Priors, fr. Johannes [717]).

Ähnlich ist die Lage beim Augustinerkloster in *Trier*. Auch hier findet man über den Beginn des Klosters Angaben, die um rund 50 Jahre differieren. Das Haus selbst besteht heute noch als Rathaus, die Kirche ist, wenn auch verkleinert, Sitzungs- und Festsaal [718]).

Ecclesiam et Coemeterium habere ibidem. Scriptae sunt hae literae in membrana datae anno 1297, in crastino S. Nicolai (Archiv. Rappolswil.).» — Nach den oben angeführten Urkunden heißt übrigens der Bischof von Basel nicht Paulus, sondern Petrus.

[714]) Höhn *l.c.* S. 44: «Verisimiliter Asceteria nostra Fridbergae in Wetteravia et Alzeiae in inferiore Palatinatu Diaecesis Moguntinae ad initium huius Saeculi Provinciae Rheno-Suevicae jam plene fuerant extructa, et inhabitata a Nostris.» — Er führt im Anschluß daran zwei Urkunden an aus den Jahren 1327 und 1328. — Auf S. 41 allerdings nennt er unter den Konventen, die nach der Teilung des deutschen Sprachgebietes in vier Provinzen zu der rheinisch-schwäbischen Provinz gehörten, als ersten den von Alzey. Die Teilung erfolgte nach ihm 1299.

[715]) Hümpfner, *Äußere Geschichte l.c.* S. 148; auch in dem schon einmal angeführten Artikel in der Beilage der Augsburger Postzeitung Nr. 13 (11. März 1902) und Nr. 14 (16. März 1902): «Die ehemalige Augustiner-Einsiedler-Klosterkirche der beiden Johannes in München», von Architekt J. Schmitt in München, ist als Gründungsjahr für Alzey 1299 angegeben. — Milensius *l.c.* S. 4 weiß auch nur allgemeine Angaben zu machen: «Alshemense monasterium in dominio Comitis Palatini, ad Rheni Prouincialem pertinens, haereticismo populante clerum, oppletur laicis: qua clade pene ipsum monachatus nomen in eo Palatinatu interiit.»

[716]) Wirtemb. UB Bd. 10 Stuttgart (1909) S. 265 N. 4555: Speier 8. Sept. 1294: Der Provinzial Heinrich (von Friemar) erklärt, daß das Provinzkapitel zu Alzey die Abmachungen des Augustinerklosters Weilderstadt mit dem Kloster Hirsau gebilligt habe: «... Quas sententias nos frater Henricus prior provincialis eorundem fratrum de consensu et consilio totius capituli nostri apud Alceyam celebrati per nos habiti ... promulgamus».

[717]) Scriba Dr. Heinrich Eduard, *Regesten der bis jetzt gedruckten Urkunden zur Landes- und Ortsgeschichte des Großherzogtums Hessen*, III. Abt.: Die Reg. d. Provinz Rheinhessen enthaltend, Darmstadt (1851) S. 146 N. 2209: 28. Oct. 1299: Johann, Prior der Augustiner zu Alzey, gestattet den Beguinen Gela, Lucgarde und Imela, Tochter der Witwe Gertraude, gen. Suzze von Mumminheim, Güter zu Berstein an die Kirche St. Johann in Mainz zu verkaufen. — D. Simonis et Jude. — Die Urkunde zeigt, daß das AK Alzey damals die Leitung dieses Beguinenklosters innehatte.

[718]) Dr. Lager, Domkapitular, *Die Kirchen und klösterlichen Genossenschaften Triers vor der Säkularisation*, Trier (1920) S. 96: 17. Kap. Die Augustiner: Ihr Haus

Wann ist dieses Kloster nun gegründet? Einige Autoren, die sicher gehen wollen, sagen: Es bestand bestimmt im Jahre 1306, weil in diesem Jahre Herzog Theobald von Lothringen einige Mönche aus diesem Kloster zur Gründung des Klosters in Wallerfangen berief [719]). Andere verlegen den Anfang dieses Klosters vor das Jahr 1271 [720]).

sieht man noch in der Brückenstraße auf der linken Seite, ungefähr 136 Schritte vom Herkulesbrunnen entfernt, wenn man zur Mosel hingeht. Die Kirche mag wohl, als ich dies schrieb (Müller 1808), an 700 Jahre alt gewesen sein. Sie war ziemlich groß (Anm. 1: 1811 im Mai wurde sie des Daches beraubt und für den Gebrauch des Armenhauses sehr verkleinert), hatte 3 Schiffe, von denen die beiden Seitenschiffe nur die halbe Länge des Hauptschiffes zu haben schienen. Auf der Mitte des Daches erhob sich ein kleiner, einfacher Turm mit etlichen Glocken ...

[719]) Synopsis historica Cat. mss. 1227, Num. loc. 779, fol 150v: Conventus Trevirensis cuius ibidem primordium non scitur certo, quia ob urbis devastationem ab Alberto Brandenburgico documenta istius Conventus fuerunt direpta, hunc tamen conventum Treviris extitisse Anno 1306 constat ex eo quod illo anno a Duce Lotharingiae Theobaldo aliquot patres nostri sint Treviris evocati, et locum acceperint in Walderfingia.

Ähnlich berichtet auch P. Nicolaus Tombeur, sowohl in seiner handschriftlichen Provincia Belgica Ordinis Eremitarum S.P. Augustini, t. III S. 117/8, Ms im AK Gent, als auch in der 1727 gedruckten Provincia Belgica S. 219; hier heißt die Stelle: « ... sed de illius (licet antiquissimi, ut aedificia indicabant olim ruinosa) fundatione nihil invenire potuimus: vel ex eo maxime. quod Albertus Brandenburgensis Lutheranus Civitatem Trevirensem invadens, Ecclesias spoliavit, Clenodia, Tabulas et documenta Conventus diripuit ... » — Anschließend bringt er den Hinweis auf die 1306 erfolgte Gründung des AK Wallerfangen.

[720]) Die kirchlichen Denkmäler der Stadt Trier mit Ausnahme des Domes, bearb. v. Hermann Bunjes, Nik. Jesch, Gottfr. Kentenich, Friedr. Kutzbach, Hanns Lückger, Düsseldorf (1938); *Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz*, Bd. III, S. 42: « Sichere Daten über die Anfänge der Augustinerniederlassung an der Brückengasse und ihrer der hl. Katharina geweihte Kirche sind nicht überliefert. In einem i.J. 1740 aufgestellten Protokoll (Domarchiv A I, Nr. 338) wird angegeben, daß bei dem Eindringen des Markgrafen Albrecht v. Brandenburg-Kulmbach in Trier i.J. 1552 das gesamte Archiv vernichtet worden sei. — Wahrscheinlich haben sich die Augustiner bald nach d.J. 1256, in dem Papst Alexander IV. die verschiedenen Einsiedler mit dem Titel des hl. Augustinus unter dem gemeinsamen Namen der Augustiner-Eremiten zusammenfaßte, in Trier angesiedelt. Die ersten urkundlichen Erwähnungen stammen aus dem Jahre 1271 und 1284 (Kentenich G., *Geschichte der Stadt Trier von ihrer Gründung bis zur Gegenwart*, Trier 1915 S. 185) ... Bei der Baubeschreibung S. 45 heißt es: « Das Fenster in der östlichen Stirnwand des nördlichen Seitenschiffes zeigt am Gewände reiche Profile mit Kehlen und Wulsten, vor dem Maßwerk ineinandergleitende Rundstäbe, in Anlehnung an Formen, die der Zeitstufe *um 1250 noch nahe verwandt sind* ... Der Strebepfeiler des Seitenschiffes mit der giebelförmigen Abdachung hat seine nächsten Verwandten im Chor von Kyllburg (*um 1280*). Aus diesen Vergleichen dürfte der ältere Teil der Augustinerkirche — Schiffe und erstes Chorjoch — um etwa 1280/85 zu datieren sein ... »

Hümpfner und Kolde folgen einer mittleren Linie, wenn sie als Zeit für dessen Errichtung angeben « vor 1300 » [721]). Auch die Ordenshistoriker Crusenius (S. 144) und Herrera (II, 476) können keine näheren Angaben machen.

Nach Hümpfner [722]) sind bis zum Ende des 13. Jahrhunderts noch drei Klöster entstanden : Landau in der Pfalz, Sangerhausen und Einbeck. Am sichersten ist dies zu belegen beim ersten. *Landau*, heute eine Kreisstadt an der Queich, am Ostabhang der Oberhaardt gelegen, wurde 1246 als Stadt gegründet. Nicht allzu lange danach muß es den « schwarzen Mönchen » seine Tore geöffnet haben. Es gibt allerdings eine Überlieferung, nach der das Augustinerkloster Landau schon am Anfang des 13. Jahrhunderts gegründet wurde [723]). Sie wird aber kaum zu halten sein. Jedenfalls hat Höhn [724]) das Augustinerkloster Landau in der Reihe der Konvente aufgeführt, die 1299 die rheinisch-schwäbische Provinz bildeten.

In Anlehnung daran hat auch Elm, *Bulle S. 86* geschrieben : « Um die gleiche Zeit, d.h. kurz nach 1256, dürfte, wie baugeschichtliche Indizien wahrscheinlich machen, auch das urkundlich erst 1271 erwähnte Kloster in Trier entstanden sein. » — Auch Roth, *Die kölnische Provinz zur Zeit der französischen Revolution*, in : *Cor Unum* XX (1962) S. 17 folgt diesen Angaben : « 3. Trier vor 1271-1801 ».

[721]) Hümpfner, *Äußere Gesch. l.c.* S. 149; Kolde *l.c.* S. 414.

[722]) Hümpfner, *Äußere Gesch. l.c.* S. 148ff.

[723]) Remling F.X., *Urkundliche Geschichte der ehemaligen Abteien und Klöster im jetzigen Rheinbayern*, 2 Teile, Neustadt a/H (1836/8), anastat. Neudruck München (1913) II S. 224 : « Nach der Angabe Schöpflins, der seine Behauptung auf die Schriften und mündliche Überlieferung unseres Klosters selbst stützt, wurde dieses schon zu Anfange des 13. Jahrhunderts gestiftet (Anm. 1 : Alsatia illust. tom. II p. 397. Ungeachtet der Augustiner-Eremitenorden erst im Jahre 1256, wie wir hörten, durch den Pabst Alexander IV. geregelt wurde, so konnte unser Kloster doch schon gestiftet gewesen seyn, weil die Bulle des genannten Pabstes schon bestehende Convente unter eine gemeinschaftliche Regel vereinte.). Mit mehr Wahrscheinlichkeit setzt man jedoch die Gründung unsers Conventes zu Ende des genannten Jahrhunderts. »

Die Kunstdenkmäler der Pfalz, II, *Stadt und Bezirksamt Landau*, bearb. v. Anton Eckardt, München 1928 S. 45ff. : « Die älteste Geschichte des Klosters der Augustiner-Eremiten liegt noch etwas im Dunkeln. Die Angabe Schöpflins ..., daß es seit dem Anfang des 13. Jhs. bestehe, kann nicht zutreffen, da die Stadt Landau erst gegen 1268 gegründet wurde (dieser Behauptung fehlt jedoch die Beweiskraft !), die Gründung des Klosters fällt vermutlich in das Ende des 13. Jhs. »

Zu Schöpflins Überlieferung paßt die Angabe bei Heuser Emil, Pfalzführer 11. Aufl. Ludwigshafen (1958) S. 555 : « Landau. Männerkloster. Das Eremiten-Augustiner-Kloster wurde *1200* erbaut und während der französischen Revolution aufgelöst. Seine Kirche ist die heutige Zeughauskirche (Augustinerkirche, Pfarrkirche Heilig Kreuz) ».

[724]) Höhn *l.c.* S. 46.

Schwieriger ist es schon anzugeben, wann der Augustinerkonvent in *Sangerhausen* gegründet wurde. Es ist dies eine Kreisstadt im Bezirk Halle; sie liegt etwa 60 km westlich von dieser großen Stadt, am Nordostrand der « goldenen Aue » und am Fuß der Unterharzes. Die meisten Autoren, die über dies Kloster berichten, legen seine Gründung vor 1300 [725]). Die erste Urkunde aber, die dieses Kloster nennt, ist die des Bischofs Albrecht von Halberstadt vom 9. Juni 1318; darin setzt der Bischof die Zahl der Mönche, die predigen und Beichte hören sollen, auf 12 fest [726]).

Auch für das Kloster in *Einbeck*, einer niedersächsischen Kreisstadt an der Ilme, etwa in der Mitte zwischen Göttingen und Hannover gelegen, hat Hümpfner den Beginn in die Jahre « vor 1300 » verlegt [727]). Er findet dafür aber keine Zustimmung. Wenn überhaupt ein Gründungsjahr angegeben wird, dann das Jahr 1314 [728]).

[725]) Hermann, *Verzeichniß l.c.* S. 149 nennt überhaupt keine Gründungszeit; die folgenden geben alle an « vor 1300 » : Kolde *l.c.* S. 414; Hümpfner, *Äußere Geschichte l.c.* S. 150; Hutter, *Indiculus* S. 99 : « Ibidem exstabat conventus FFr. Prov. Thür.-Sax. fundatus ante annum 1300 ». Zumkeller, *Augustinerklöster rund um den Harz in alter Zeit*, in : *Cor Unum* XXII (1964) S. 120 : « Von hier aus (Himmelpforten) wurden eine Reihe weiterer Klöster gegründet, nämlich ... noch vor dem Jahr 1300 zu Sangerhausen. » — Eine urkundliche Begründung dafür habe ich allerdings nicht gefunden.

[726]) Jacobs, UB *der Deutschordens-Commende Langeln und der Klöster Himmelpforten und Waterler* S. 128f. N. 46 : Halberstadt 9. Juni 1318 : « ... acceptantes pro conventu Helmstadensi Xiiij sacerdotes ad predicandum et confessiones audiendum, pro conventu Porte Celi xij, pro conventu Quidelingenburgensi totidem et totidem pro conventu in Sangerhusin. »

[727]) Hümpfner, *Äußere Gesch. l.c.* S. 150; Hutter, *Indiculus* S. 70 und Kolde *l.c.* S. 413 geben überhaupt keine Gründungszeit an.

[728]) Zumkeller, *Augustinerklöster rund um den Harz l.c.* S. 120 : « Als Erstlingsgründung hat Himmelpforten in den kommenden Jahrzehnten eine bedeutende Rolle gespielt. Von hier aus wurden eine Reihe weiterer Klöster gegründet, nämlich 1290 zu Helmstedt, 1295 zu Quedlinburg, noch vor dem Jahr 1300 zu Sangerhausen und *1314 zu Einbeck.* » — Zumkeller stützt sich dabei auf Mithoff H.W., *Kunstdenkmale und Alterthümer im Hannoverschen*, Bd. II Hannover (1873) S. 46 : « Einbeck. Eremiten-Augustinerkloster ... Die Zeit der Stiftung desselben ergiebt sich annähernd aus der urkundlichen Nachricht, daß Herzog Heinrich der Wunderliche 1314 die Eremitenmönche in seinen Schutz nahm und ihnen gestattete, in Einbeck zu wohnen (Max, *Geschichte des Fürstenthums Grubenhagen* II, 128). Ihr Kloster, wozu der Rath im nächstfolgenden Jahre einen Platz « twylken deme Ofterdore unde der langen Brucke » einräumte, lag auf dem noch jetzt bekannten Möncheplatz (wo 1850 die neue Schule errichtet ist), bei der nach den Klosterbewohnern benannten Brüderstraße. Sie zeichneten sich durch wissenschaftliche Studien und Wohltätigkeit aus. »

Noch bei einem anderen Kloster sind die Angaben Hümpfners [729]) über die Gründungszeit zu korrigieren, diesmal in entgegengesetzter Richtung, beim Konvent in *Quedlinburg*. Diese alte kreisfreie Stadt im Bezirk Halle liegt am Nordostrand des Harzes an der Bode. Das dortige Augustinerkloster ist nach Hümpfner ca 1300 entstanden. Am 15. Januar 1300 [730]) aber gestattet Papst Bonifaz VIII. dem Provinzial der thüringisch-sächsischen Provinz der Augustinereremiten, das Oratorium und die Häuser, welche sie seit *vier Jahren und darüber* in der Neuen Burg zu Quedlinburg angelegt hatten, ungehindert zu behaupten, obwohl die dortigen Franziskaner deren Zerstörung verlangten, weil sie nicht in der vorgeschriebenen Entfernung vom Minoritenkloster errichtet seien [731]). Aus dieser Urkunde geht hervor,

[729]) Hümpfner, *Äußere Gesch. l.c.* S. 150 : Quedlinburg ca. 1300 bis Ref.; auch Kolde *l.c.* S. 414 gibt als Gründungsjahr für das AK Quedlinburg an c. 1300, obwohl er S. 45 die Urkunde des Papstes Bonifaz' VIII. zitiert, die genaue Angaben enthält.

[730]) Schmidt, *Päbstl. Urk. u. Reg.* (Gesch.-Quellen d. Provinz Sachsen XXI) I. Bd. S. 31 N. 86 gibt zwar als Datum der Urkunde an : 15. Jan. 1301, aber da der Pontifikat Bonifaz' VIII. am 24. Dez. 1294 beginnt und die Urk. datiert ist « anno sexto », muß das Jahr 1300 das Ausstellungsjahr sein, wie es auch bei Empoli und Jacobs UB Himmelpforten S. 470 Anm. 5 angegeben ist.

[731]) Empoli S. 47/8 : 1300 Bonifacius Episcopus s.s.D. — Dilectis filiis Priori Provinciali et Fratribus Eremitarum Ordinis S. Augustini in Provincia Thuringiae et Saxoniae salutem et Apostolicam benedictionem. § 1. Exhibita nuper Nobis vestra petitio continebat, quod vos *iam quatuor annis elapis et amplius* in Castro nouo Quidelingborch Alberstadensis Dioecesis de consensu Venerabilis fratris nostri Episcopi Alberstadensis loci Dioecesani, locum ad construendum, aedificandum, inhabitandum et permanendum pro vobis et Fratribus vestri Ordinis recepistis, ibique ad hoc construxistis et aedificastis Oratorium et domos, ac ea inhabitastis et tenuistis et inhabitatis etiam et tenetis. Verum Guardianus et Fratres Ordinis Minorum loci alterius Castri, quod dicitur Castrum antiquum Quidelingborch, praetextu privilegij eis ab Apostolica Sede concessi, per quod aliorum Religiosorum loca infra mensuram centum quadraginta cannarum prope loca ipsorum Fratrum Minorum haberi vel fieri prohibentur, asserentes praedictum locum vestrum de Castro nouo, prope iam dictum locum eorum de Castro Antiquo infra mensuram cannarum huiusmodi esse situm, nituntur ipsum locum vestrum facere demoliri. Quare Nobis humiliter supplicastis, vt cum praedicta Castra sint sub diuersis dominijs et iurisdictionibus constituta, et flumen quoddam decurrat inter ea, dictusque locus vester distet a praedicto loco eorum vltra huiusmodi mensuram centum quadraginta cannarum, si per viam scilicet, per quam itur de altero ad alterum eorundem et per terram tantummodo mensuretur, licet si fieret mensuratio per aerem et supra domos, muros et flumen, praedicta mensura centum quadraginta cannarum comprehenderet loci distantiam vtriusque, providere vobis super hoc de benignitate apostolica dignaremur ... Der Papst schließt sich den vorgebrachten Gründen an und genehmigt den Augustinern ihr Verbleiben

daß das Augustinerkloster in Quedlinburg 1295 von Himmelpforten aus gegründet wurde [732]). Nach zwei Jahren schon entstanden zwischen Mutter- und Tochterkloster Unstimmigkeiten wegen des Terminierens, des Almosensammelns. Fr. Conradus de Alta Domo, der Stellvertreter des deutschen Provinzials für den Distrikt Sachsen, behob diese am 4. Juli 1297, indem er genau die Orte angab, welche zum einen und welche zum anderen Terminbezirk gehören sollten [733]).

Auch auf dem Gebiet der späteren bayerischen Provinz entstanden im letzten Jahrzehnt des 13. Jahrhunderts noch vier Konvente, Der erste davon ist *Hohenmauthen*, ehemals in der Südsteiermark gelegen bei Mährenberg an der Drau, etwa 40 km westlich von Marburg. Heute gehört es zu Jugoslavien und heißt Muta. Die Klosterkirche, an Stelle der alten baufälligen 1760 neu erbaut, ist spurlos verschwunden, das Kloster ist zum Teil Ruine. Über die Entstehungszeit und den Stifter sind keine verbürgten Nachrichten

... Datum Lateran. decimo octauo Calendas Februarii Pontificatus nostri anno sexto.

Über das « privilegium cannarum » spricht Bonifaz VIII. selbst in seiner Constitutio « Ad consequendam gloriam » vom 19. Febr. 1295 (Empoli S. 49): « ... §. 3: « ... ordinamus ... quod nulli (von den Mendikantenorden) liceat ... aliquod Monasterium, Ecclesiam vel Oratorium aedificare ... infra spatium centum quadraginta cannarum a vestris Ecclesiis mensurandarum, per aerem etiam.... §. 5 ... volumus quamlibet cannarum ipsarum octo palmorum longitudinem continere. » — Clemens IV. hatte diesen Abstand auf 300 cannae (etwa gleich Elle) festgesetzt, dann aber selber ihn wieder auf 140 cannae vermindert. Clemens VI. bestätigte dies am 16. Nov. 1343. — Vgl. AA IV (1911/12) S. 249f.

[732]) So Jacobs UB Himelpforten S. 470; Brinkmann, *Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Stadt Quedlinburg* II. Teil, Magdeburg (1929) S. 141; Zumkeller, *Augustinerklöster rund um den Harz*, in: CU XXII (1964) S. 120; Bergner-Jacobs, *Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Grafschaft Wernigerode* (Kunstdenkmäler der Provinz Sachsen XXXII. Heft), Halle a/S (1913) S. 61f.: « Als eines der ältesten Klöster dieses Ordens in Sachsen und diesseits der Alpen war Himmelpforten auch die Mutter anderer Aug.-Einsiedlerklöster, so des 1290 gegründeten zu Helmstedt und des fünf Jahre jüngeren zu Quedlinburg. »

[733]) Jacobs UB Himmelpforten S. 121 N. 36: Himmelpforten 4. Juli 1297: « Universis presens scriptum visuris frater *Conradus dictus de Alta Domo, lector domus Magdeburgensis, vicarius provincie Alemannie per districtum Saxonie* ordinis heremitarum sancti Augustini, fraternam in domino caritatem. Protestor coram vobis sigilli nostri presentia, quod inter fratres de Porta Celi et fratres nostros de Quideligheburch distincti sunt termini de consensu priorum et fratrum utriusque loci hoc modo (es folgen die genauen Ortsangaben) ... In signum autem predicti consensus uterque priorum predictorum fratrum mecum sigillum suum presentibus apposuit. — Datum in Porta Celi, anno domini MCCXCVII, quarto Nonas Julii. »

vorhanden. Einer unüberprüfbaren Überlieferung nach verdankt es seinen Ursprung dem Grafen von Cilli, wie eine bis in die Barockzeit in der Sakristei der Klosterkirche vorhandene Marmortafel andeutete. Die meisten Autoren nennen als Entstehungszeit die Jahre um 1290. Vielleicht haben schon vorher hier ansässige Eremiten den Konvent errichtet. Von dieser Zeit an werden den Mönchen, die bisher nur von Almosen lebten, die ersten Güter gestiftet. Trotzdem führte der Konvent zeit seines Bestandes ein bescheidenes, oft sogar kümmerliches Leben [734]).

Das nächste Kloster führt uns in eine ganz andere Gegend, nach Mittelfranken, an die Ausläufer des Steigerwaldes, in die alte freie Reichsstadt *Windsheim*, heute Bad Windsheim. Dort stiftete 1291 die ritterliche Familie der Gailinge, denen u. a. auch das Schloß Röllingshausen bei Illesheim gehörte, ein Augustinerkloster, vor allem, um in dessen Kirche ein Erbbegräbnis zu haben. Wie sehr diese adelige Familie ihre Schutzherrschaft über das Kloster ernst nahm, beweist die Tatsache, daß sie gegen die spätere Auflösung des Klosters protestierte und die Reichsstadt nur nach einem gütlichen Vergleich sich mit den Gailingen in Illesheim einigte [735]). Diese Auseinandersetzungen dauerten von 1525-1531. Der Bau des Klosters und der Kirche zog sich anscheinend bis 1295 hin [736]). 1295 scheint die Kirche vollendet gewesen zu sein und ihre Weihe erhalten zu haben [737]). In einer Urkunde vom 26. Februar 1298 spricht Bischof

[734]) Nach Rennhofer *l.c.* S. 511. — Vgl. dazu auch *Archivalische Zeitschrift* NF Bd. V, München (1894) S. 244 : Slov. Muta, gestiftet ca 1290, Aufhebung publiziert 6. Okt. 1785; Kirche S. Joannes Bapt. — Wolf Adam, *Die Aufhebung der Klöster in Inneröster reich 1782-1790*, Wien (1881) S. 119f. : Die Unbeschuhten (!) Augustiner hatten in Hohenmauten an d. Drau seit 1290 ein kleines Kloster mit einer Herrengilt, einem Meierhof, einer Waldung, einer Säge und Mahlmühle.

[735]) Hemmerle, *Klöster l.c.* S. 93-95; Bergdolt Lic. Johannes, *Die freie Reichsstadt Windsheim im Zeitalter der Reformation (1520-1580) : Quellen und Forschungen zur bayerischen Kirchengeschichte* V. Bd., Leipzig-Erlangen (1921) S. 58.

[736]) Bergdolt *l.c.* S. 10 : « erbaut 1291-1295 ». — Schultheiss Werner, UB der Reichsstadt Windsheim von 741-1400, Veröffentlichungen der Gesellschaft für fränk. Gesch. III. Reihe 4. Bd., Würzburg (1963) S. 17 : « Gründungsurkunden des Augustinerklosters und des Heiliggeistspitals scheinen nicht existiert zu haben; ersteres dürfte, wie überliefert (S. 18), um 1291 bis 1295 ... errichtet worden sein. »

[737]) Zumkeller UBW S. 54f. N. (858) (1646) : Mit dieser N. bezeichnet Zumkeller ein Standbuch des Würzburger Provinzarchivs, das eine kleine, regestenartige, nur handschriftlich erhaltene Chronik mit dem Titel enthält : « Von den Conventualen des H. Augustiner Ordens im Franckenland ». Über das Kloster Windsheim findet sich

Manegold von Würzburg von der « plantula nove domus in Windesheim », dem « Pflänzlein des neuen Hauses in Windsheim » [738]). Eine große, starke Pflanze ist dieser Konvent nie geworden, aber er hat vielleicht wie kein anderer Zeugen seiner geistigen Regsamkeit hinterlassen.

In eine ganz andere Richtung führt die nächste Gründung, nach Oberschlesien; dort liegt die frühere Kreisstadt *Grottkau* etwa 40 km westlich von Oppeln (heute heißt sie Grodków und steht in polnischer Verwaltung). Auch hier gründeten die Augustiner — nach allgemeiner Annahme schon vor 1294 [739]) — ein Kloster. Es ist sonst nicht viel darüber berichtet, nur daß es schon 1525 infolge der Reformation verlorenging [740]).

Die bedeutendste Gründung dieser Jahre im bayerischen Gebiet war die in der Haupt- und Residenzstadt der bayerischen Herzöge, in *München*. Verhältnismäßig spät kam diese Niederlassung zustande. Schon 1284 hatte Bischof Emicho von Freising den Augustinern die Erlaubnis gegeben, in seiner Stadt und Diözese dem Volke zu predigen und Beichte zu hören [741]). Aber trotz der Tätigkeit dieser Mönche in der Freisinger Diözese dauerte es noch zehn Jahre, bis der Konvent in München entstand. Die imponierende Versammlung so vieler heiligmäßiger und gelehrter Männer beim Generalkapitel der Augustiner 1290 zu Regensburg machte auch auf die bayerischen Herzöge Rudolf und Ludwig, den späteren deutschen

die kurze, aber nicht unwichtige Notiz : « A° 1295 ist daß Augustiner closter zue Windtsheim angefangen undt die erste meß darinnen gehalten worden » (Chronik 1v und 13r) (S. 548 Anm. 3).

[738]) Zumkeller UBW S. 70 N. 40 : 26. Febr. 1298 : Manegoldus (von Neuenburg), Bischof von Würzburg, vidimiert für die Augustiner das Schreiben seines Vorgängers Berthold vom 1. Febr. 1275 ... Er bestätigt und erneuert ihnen alle darin enthaltenen Ablässe und Gnaden und dehnt diese auch auf ihre Neugründung zu Windsheim in der Würzburger Diözese aus ... » Immo ipsas (gratias) ad nove domus plantulam in Windesheim nostre dyocesis, que de novo construitur, et ad fratres ibidem predicti ordinis extendimus seu etiam prorogamus ... »

[739]) Hümpfner, *Äußere Geschichte l.c.* S. 150; Kolde *l.c.* S. 413; Hutter, *Indiculus* S. 75 : Grottkau, oppidum in Borussiae provincia Silesiae et in circulo Oppeln; ibidem exstabat Conventus FFr. Provinciae indivisae Bavaricae, fundatus ante annum 1294 et amissus tempore Lutheri.

[740]) Hümpfner, *Äußere Geschichte l.c.* S. 173.

[741]) Hemmerle, *Klöster* S. 50-57; ders., *Geschichte des Augustinerklosters in München*, München-Pasing (1956) S. 7; dazu Anm. 3 S. 37 : BHStsA (= Bayrisches Hauptstaatsarchiv) München, München, Augustiner Urk. Nr. 2.

Kaiser, starken Eindruck. Sie beschlossen, die Augustiner nach München zu berufen [742]). Bald darauf konnte fr. Otto von Vohburg, der erste Prior des neuen Klosters, den Grundstein zu Kirche und Kloster auf dem Haberfelde vor dem westlichen Stadttore legen, wo die Mönche zunächst die St. Johannes-Kapelle übernommen hatten [743]). Der Provinzial fr. Heinrich von Friemar setzte sich persönlich sehr für diese Gründung ein [744]). Der Freisinger Bischof gab am 31. März 1294 dem Orden die oberhirtliche Genehmigung zum Bau von Kirche und Kloster [745]). Wenige Tage danach, am 4. April, stellte Herzog Rudolf die Urkunde für den offiziellen weltlichen Gründungsakt aus und nahm die Mönche in seinen Schutz [746]). Eine besondere Gunst-

[742]) Crusenius *l.c.* S. 140 : « Tantorum patrum sanctitate et doctrina commotus Rudolphus Dux Bauariae eosdem Patres Augustinianos Ratispona Monachium in Vrbem suam Principem statuit euocandos, eisque locum ad ipsa Vrbis moenia mox amplianda concedit, ubi postmodum ipsius Rudolphi, ac Ludouici Fratris imperium tum habentis sumptibus, Ecclesia ac Monasterium erigitur, inter Germaniae Monasteria non infimum. » Ähnlich Mon. Boica XIX Ausg. 1810 S. 401 : Praefatio.

[743]) Milensius *l.c.* S. 98 : « Jacit hic (in München) prima fundamenta monasterij nostri Ottho de Volburch, monachus noster, extra maenia in foro Neuhausiano, quod iam, aucta urbe, infra maenia est, Ludouico et Rudolpho, Bauariae Ducibus, aream donantibus; et Emicone, Comite a Mosburg, Ordinario Frisingense ... literis bullatis consentiente, quae incipiunt « Cum religionem sacram » et dantur in Vernigen anno Domini millesimo ducentesimo nonagesimo quarto, pridie Kalendas Apriles. » Danach auch Herrera *l.c.* II S. 112.

[744]) Hemmerle, *Gesch. d. AK München* S. 7 : « Nachdem erst die Herzöge durch Heinrich von Friemar für den Orden gewonnen worden waren, konnte die Gründung in München selbst in die Tat umgesetzt werden. » — Ders., *Klöster* S. 50 : « Erst nach dem Regensburger Generalkapitel und durch die Initiative des Provinzials Heinrich von Friemar waren die bayerischen Herzöge für den Orden gewonnen worden. »

[745]) Hemmerle, *Gesch. d. AK München* S. 7 mit Anm. 4 S. 37 : BHStsA München, München, Augustiner Nr. 3a.

[746]) Mo. Boica XIX S. 405f. N. III : 4. April 1294 : « Nos Rudolphus dei gratia Comes palatinus Reni Dux Bawariae notum facimus presentium conspectoribus vniversis Quod ob favorem quo viros Religiosos, priorem provincialem heremitarum ordinis Sancti Augustini per Alamaniam prosequimur specialem, necnon pro patris nostri felicis recordationis, aliorumque progenitorum Remedio, ac pro salute nostra, et posteriorum nostrorum, Cenobium pro ipsis fratribus heremitis in Civitate nostra Monacensi plantare intendimus, et plantatum modis omnibus confouere — fratres per priorem provincialem ipsorum per Alamaniam ad ipsam Civitatem et Cenobium transmissos et transmittendos in defensionis nostre presidium recipimus et tutelam. Et ipsis cenobium cum officinis suis construendi, et Areis pro ipso Cenobio et officinis necessariis comparandis, ut Divino cultui devotius intendere et ferventius invigilare valeant in loco ipsis deputato et designato pro nobis et illustri fratre nostro Ludouico

bezeigung des Freisinger Bischofs sei doch hier angeführt: « Am 2. Mai 1294 hatte der Freisinger Bischof den Chor der Minoritenkirche konsekriert. Dei dieser Gelegenheit bezeugte er den Augustinern öffentlich seine Anerkennung, indem er in vollem Ornate zu deren Niederlassung ging und ihren Friedhof zu Ehren des hl. Johannes des Täufers und Johannes Evangelist weihte. Der Klosterbau war damals wohl erst begonnen worden » [747]). Es ist eigentümlich, wieviele Bischöfe in diesen Jahren Ablaßbriefe zugunsten der Münchner Augustiner ausstellten. Hemmerle glaubt auch hier die fürsorgliche Hand des Provinzials Heinrich von Friemar zu spüren [748]). So konnte sich das Kloster unter der Gunst der Bischöfe und der Förderung durch die Wittelsbacher gut entwickeln und zu großer Bedeutung gelangen.

5. *Wann begannen die Teilungsversuche der deutschen Provinz?*

Wir haben bisher immer nur von einer deutschen Provinz und von einem Provinzial dieser Provinz gehört. Aber war dies in Wirklichkeit immer so? Die Listen der Provinziale bei Höggmair, Zwerger, Höhn u. a. kennen nur die in den vorausgehenden Ausführungen angegebenen Namen und sie sprechen auch von keiner Teilung. Die Urkunden allerdings bringen des öfteren Nachrichten, die auf eine

plenam et liberam concedimus potestatem praecipientes firmiter et districte, nequis huiusmodi nostrum propositum seu Structuram, quam ipsi fratres, secundum nostram concessionem, prout est pertractatum facere decreverunt, attemptet vllo tempore aliqualiter impedire. In cuius Rei testimonium et evidentiam clariorem presentes literas ipsis damus fratribus Sigilli nostro Robore communitas. Datum Monaci Anno Domini Millesimo Ducentesimo Nonagesimo quarto, Pridie Nonas Aprilis. »

[747]) Hemmerle, *Gesch. d. AK München* S. 7f., mit Anm. 7 S. 37: Dokumente ältester Münchner Familiengeschichte 1290-1620. Aus dem Stifterbuch der Barfüßer und Klarissen in München 1424, München 1954, S. 188.

[748]) Hemmerle, *Gesch. d. AK München* S. 7: « Auf dessen (des Provinzials) Veranlassung und Bitte gewährten am 30. Mai der Regensburger Bischof Heinrich und am 8. Sept. der Salzburger Erzbischof Konrad den Besuchern und Wohltätern des Augustinerkirchleins (die neue Kirche wurde erst 1315 vollendet) einen Ablaß, um dadurch dem Orden finanzielle Einnahme zu verschaffen. » — Die Mo. Boica XIX verzeichnen folgende Ablaßbriefe: S. 406 N. IV: 23. Mai 1294 Bischof Heinrich von Regensburg (= Reg. Bo. IV, 562); S. 407 N.V: 8. Sept. 1294 Erzbischof Conrad von Salzburg (= Reg. Bo. IV, 572); S. 408 N.VI: Benedictus episcopus Albensis,: Dez. 1294 (= Reg. Bo. IV, 576); S. 409 N. VII: 5. April 1295: 11 Bischöfe (= Reg. Bo. IV, 586); S. 410 N. VIII: Wernhard Bischof von Passau 1295 (= Reg. Bo. IV, 608); S. 411 N. IX: 25. Mai 1297: Wolfhard Bischof von Augsburg (= Reg. Bo. IV. 646).

vielleicht nur zeitweilige Teilung hinzudeuten scheinen. Grundsätzlich sei im voraus gesagt: Die Grenzen der Provinz und ihrer Unterteilungen waren zunächst bestimmt fließend. Bei der raschen Ausbreitung des Ordens und dem weiten Gebiet, das seit 1256 die « deutsche Provinz » umfaßte, war eine straffe Organisation zu Anfang nicht möglich. Dabei ist ein engerer Zusammenschluß einzelner räumlich näher liegender Konvente durchaus möglich. Zum zweiten: bei der Abfassung von Urkunden trat meist das Lokale in den Vordergrund. So werden wir deren Angaben oft nicht buchstäblich genau nehmen dürfen. Beispiele dafür werden im folgenden gegeben werden [749]).

In den ersten 20 bis 30 Jahren des Bestehens der deutschen Provinz finden sich in den Urkunden keine Anzeichen einer Teilung, im Gegenteil, die gebrauchten Ausdrücke bezeichnen wohl das gesamte deutsche Sprachgebiet, das dem genannten Provinzial unterstand. In der Gründungsurkunde des Augustinerklosters Würzburg vom 13. Mai 1263 ebenso wie in einer Urkunde des Kölner Augustinerklosters vom Oktober 1264 wird fr. Guido « Prior provincialis fratrum heremitarum ordinis s. Augustini per Allemanniam » (= überall in Deutschland, in ganz Deutschland) genannt [750]). Im September 1265 wird fr. Engelbert — fr. Guido war inzwischen Ordensgeneral geworden — bezeichnet einmal als « Prior provincialis... in Teutonia », einmal als « Prior provincialis in regno Alemanie » [751]). Noch deutlicher

[749]) Über die Frage von einstweiligen, vorübergehenden Teilungen der deutschen Augustiner-Eremitenprovinz nach der Großen Union haben gehandelt: Füßlein, *Heinrich von Friemar*, in: *Zeitschrift für thür. Gesch. und Altertumskunde* NF XVII (1907) S. 391-416; Hümpfner, *Heinrich von Friemar*, ebenda NF XXX (1920) S. 49-64; Stroick, *Heinrich von Friemar*, Freiburg (1954) S. 3-5; Zumkeller, *Zur Frühgeschichte der Augustiner in Deutschland*, in: AUGA IX (1959) S. 93-104.

[750]) Zumkeller UBW S. 54 N. 17: Würzburg 13. Mai 1263. — Planitz-Buyken, *Die Kölner Schreinsbücher des 13. und 14. Jahrhunderts*, Weimar (1937) S. 302 N. 1190 (f. 5a) Okt. 1264: « Prior Provincialis fratrum heremitarum ordinis sancti Augustini per Alemanniam, prior ceterique fratres eiusdem ordinis in Colonia universis presentes literas inspecturis in Domino salutem ... » Es folgen nun genaue Angaben über den abgeschlossenen Kauf von Häusern und Plätzen (areae) in Köln. Aus dieser U ergibt es sich schon, das die Behauptung Füßleins nicht zu Recht bestehen kann, Alemannia bedeute Schwaben. Köln dürfte wohl kaum zu Schwaben gerechnet werden.

[751]) E. Feys-A. Nelis, *Les cartulaires de la prévôté de Saint-Martin à Ypres* t. II. S. 161 N. 241: 10. Sept. 1265: litterae participationis omnium bonorum in ordine herem. S. Aug. (Diese Urkunde wurde für das Kapitel von St. Martin ausgestellt von « fr. Engelbertus prior provincialis fratrum heremitarum ordinis sancti Augustini in *Teutonia* ... Datum apud Moguntiam anno Domini MCCLXV, feria V. post nativitatem

wird der Provinzial 1266 (ohne Namensnennung) und am 30. Juli 1267 fr. Engelpertus « provincialis per regnum Alamaniae » genannt [752]). Am 5. Mai 1268 stellte Papst Clemens IV. eine Bulle aus, die gerichtet war « ad Alemanie Provincialem et Priores eiusdem »[753]). Aus all diesen Benennungen ist ersichtlich, daß der Amtsbezirk des deutschen Provinzials in den ersten Dezennien das gesamte deutsche Sprachgebiet umfaßte.

Das erste Anzeichen einer Einschränkung glaubt Zumkeller im Siegel einer Urkunde vom 1. Juli 1280 zu erkennen [754]). Abgesehen

beate Marie Virginis, celebrato ibidem capitulo nostro provinciali »).

Ibidem t. II S. 161-162 N. 242 : Sept. 1265 : Litterae compositionis praepositi S. Martini et fratris Engelberti, prioris provincialis ... *in regno Alemanie* ... de sepulturis, confessionibus audiendis etc.

[752]) Reg. Boica IV S. 761 : 1266 : Prioris Provincialis Fratrum Ordinis S. Augustini per regnum Alamaniae confraternitas cum Capitulo Babenbergensi. Datum in Hervordia in Capitulo Provinciali. — Reg. Boica III S. 290 : 30. Juli 1267 : Engelperti O.S.A. per regnum Alemanniae Provincialis et Friderici, Prioris domus Ratisponae, reversales de aedificiis coenobii in capella ad pontem Judaeorum ultra assignatos terminos non protendendis. Acta III. Kal. Aug.

[753]) Loy Petrus OSA., *Necrologium l.c.* f. 16v : « Anno MCCLXIIX Clemens IV ad Alemaniae Provincialem et Priores eiusdem, hanc Bullam dirigit, quae in Archivio Conv. Colon., signatam sigillo plumbeo intexto filo serico...

Clemens Eps Ser. Serv. Dei. Dilectis filijs Priori Provinciali et Fratribus Eremitis in Alemania ordinis S. Aug. sal. et Aplicam benedictionem. Vobis extremam patientibus pro nomine Christi paupertatem digne conceditur ab Aplica Sede gratia, per quod et necessitati vestrae consulitur, et benefactoribus vestris salutis meritum procuratur. Hinc est quod Nos quorum deposcit officium iustis annuere desiderijs Deuotorum Vestrae precibus humilitatis inducti, vt in excommunicatorum terris libere commorari et ab eis tunc ac etiam quando vos per ipsos transire contigerit, necessaria vitae deposcere ac recipere valeatis vobis auctoritate praesentium indulgemus. Nulli ergo hominum etc.

Datum Viterbij 11 Idus Maij Pontificatus nri. Anno IV.

[754]) Zumkeller, *Frühgeschichte l.c.* S. 98/99 : « Sie (die U) stammt aus der ehemaligen Münnerstädter Deutsch-Ordens-Commende und liegt heutzutage im bayerischen Hauptstaatsarchiv zu München. Sie enthält einen Vergleich, den der Magister des Deutschen Ordens Hartmann von Heldrungen und der Provinzial der Augustiner fr. Heinricus in einer Streitfrage zwischen den Münnerstädter Deutschherren und dem dortigen Augustinerkonvent an diesem Tage durch Bevollmächtigte an der Würzburger Kurie schlossen. Dieser bisher unbekannte (!) Augustinerobere Heinrich wird in dem Schriftstück einfach als provincialis fratrum Augustinensium betitelt, ohne daß Umfang und Bezeichnung seines Amtsbezirkes angegeben wären ... Die Umschrift aber lautet : S. PVICIAL' FR.H'EMITAR.ORD' S. AVG.P' ALEMANIA' PVICIE HOG'M (?). Die Siegellegende beweist also, daß es bereits im Jahre 1280 eine Unterteilung der provincia Alemaniae gab, und zwar, wenn unsere Lesung HOGUM richtig ist, eine

davon, daß der hier gezogene Schluß mir nicht beweiskräftig erscheint, ist dieser fr. Heinrich ein Jahr vorher als « provincialis...per Alemanniam » tätig, und zwar auf dem Provinzialkapitel zu Himmelpforten, wo er vielleicht, wie oben schon dargelegt, zum Provinzial gewählt wurde [755]). Nach meiner Ansicht handelt es sich hier um eine erste, wenn auch kurze Amtsperiode des fr. Heinrich von Friemar, nachdem in keiner Provinzialsliste unter den Amtsträgern des 13. Jahrhunderts ein anderer fr. Heinrich erscheint. Er war immerhin 1279 schon ca. 35 Jahre alt.

Wie vorsichtig man in der Deutung solcher Angaben sein muß, zeigt die Amtszeit des fr. Walther Raemacker, der innerhalb von sechs Jahren vier verschiedene Amtsbezeichnungen trägt. Schon Höhn hat dies bemerkt; dabei hat er noch nicht einmal alle aufgeführt. 1283 erscheint fr. Walter als « Provincialis per Alemanniam » [756]), ähnlich in verschiedenen Urkunden des Jahres 1284 [757]), er bezeich-

Zweiteilung in eine ober- und niederdeutsche Provinz. » — Diese Deutung scheint mir nicht richtig zu sein. Einmal glaube ich den letzten Buchstaben der Legende als N zu erkennen (wenigstens auf der beigegebenen Reproduktion), zweitens was soll HOGUM oder HOGN heißen, und drittens ist fr. Heinrich als Provinzial nicht unbekannt, wie oben schon gezeigt wurde und wie wir gleich sehen werden.

[755]) Jacobs UB Himmelpforten *l.c.* S. 112/3 N. 24 : 1279 Himmelpforten : Heinrich, Provinzial der Augustiner Einsiedler *in Deutschland*, nimmt Äbtissin und Stiftsfrauen zu Quedlinburg in die Brüderschaft des Ordens auf : « Honorabilibus et in Christo plurimum sibi dilectis dominabus Bertradi abbatisse universisque canonicabus ecclesie in Quedlingeburch frater Henricus, prior provincialis fratrum eremitarum ordinis sancti Augustini *per Alemanniam*, cum orationibus devotis salutem in dei filio Jhesu Christo ... Datum in capitulo nostro in Porta Celi, anno domini MCCLXXnono. »

[756]) Höhn *l.c.* S. 34 : « Cum titulo Provincialis per Alemanniam Waltherus noster vult esse obligatum Conventum nostrum Moguntinum ad celebrandum Anniversarium D. Joannis Hanhour ... (ex Archiv. Moguntino). »

[757]) Wagner, *Les couvents du vieux Mulhouse* (1926) S. 116 : « En passant par Mulhouse en 1284, frère Gauthier (Walter), provincial des Augustins en Allemagne, laissa à la maison de Mulhouse copie d'une lettre d'indulgence ... »

Großkopf, *Nordhausen l.c.* S. 134 Anm. 50 : « ... Bruder Walter, der die Urkunde vom 30. März 1284 vidimiert, nennt sich selbst Prior der Eremitenbrüder Sancti Augustini *in Deutschland.* » — Leider geben beide Autoren nicht den lateinischen Text, aber die Übersetzung muß diesem wohl entsprechen. — Klaus Dr. B., *Zur Geschichte der Klöster der ehemaligen Reichsstadt Schwäb.-Gmünd*, in : *Württemberg. Vierteljahrshefte für Landesgeschichte* NF XX (1911) S. 50 : « Br. Walter, Provinzial des Augustinerordens « per regnum Allemanniae et Bohemiae », bezeugt in einem Schreiben vom 29. Juni 1294, daß verschiedene Bischöfe Ablaßbriefe für die Kirchen der Augustiner ausgestellt haben. »

net sich im gleichen Jahr auch als « per Franconiam provincialis » [758]). Im nächsten Jahr finden wir eine Änderung des Titels, die leicht verständlich ist. 1285 nahm fr. Walther, wie wir oben schon sahen, an der Eröffnung des Augustinerklosters in Prag teil. So ist es nicht zu verwundern, daß er sich jetzt « prior provincialis fratrum heremitarum ordinis sancti Augustini per Alemaniam et Boemiam » nennt, zumal diesem Kloster noch weitere in Böhmen folgten. Mit diesem Titel begegnet uns dreimal ein Vidimus von seiner Hand eines Ablaßbriefes, den 10 Bischöfe am 30. Mai 1284 in Orvieto für die Besucher der Augustinerkirchen in Deutschland ausstellten (fratrum heremitarum ordinis sancti Augustini *per provinciam Alamannie*) [759]).

Eine Änderung ist möglicherweise mit dem Provinzkapitel von

[758]) Zumkeller UBM S. 568-573 N. 888 : 7. März 1284 : Schiedsspruch des Bisch. Berthold und einiger Mitglieder des Domkapitels in Würzburg in der Streitsache zwischen den Deutschherren und den Augustinern in Münnerstadt, S. 571 : « Nos fratres Conradus de Wichtivange, ordinis sancte Marie fratrum Teuthonicorum per Allamaniam preceptor, et frater Waltherus, ordinis sancti Augustini per Franconiam provincialis ... » — Allerdings heißt es S. 569 : « ... religiosus vir frater Conradus de Wichtivange, ordinis domus Teuthonicorum per Allamaniam preceptor, pro sui ordinis fratribus supradictis et frater Waltherus ordinis s. Augustini tunc *in illis partibus provincialis* ... » — Nüchterne Überlegung möchte wohl schon nahelegen, daß dem höchsten Oberen der Deutschherren in Deutschland auch der entsprechende Mann bei den Augustinern gegenübergestellt wird. — In der U vom 31. Okt. 1288, abgedruckt bei Reininger, Münnerstadt und seine nächste Umgebung, Würzburg (1852) Anhang S. XII-XIV, in der die Deutschherren von Münnerstadt die Ungültigkeit des Vertrages vom 7. März 1284 erklären, wird fr. Walter einfach « provincialis ordinis eorum » genannt.

[759]) Nürnberger UB S. 457 N. 776 Anm. 1 : Folgende allgemeine Augustinerurk. befanden sich im Archiv d. Nürnberger Augustiner : Vidimus des Walther, Augustinerprovinzials für Deutschland und Böhmen, d.d. Mindelheim 1285 März 3, mit dem er eine U d.d. « bey der alten Stadt » (Orvieto) 1284 V. 30 beglaubigt, nach der (10 genannte Bischöfe) den Besuchern von deutschen Augustinerkirchen je 40 Tage Ablaß gewähren. — Höhn *l.c.* S. 34 : «...cum titulo Prioris Provincialis per Alemanniam et Bohemiam Sigillo provinciae roborat et authentisat quorundam Episcoporum Indulgentias, concessas iis, qui de suis bonis ad reformationem nostrarum Ecclesiarum vel sustentationem Fratrum subsidia tulerint, quas literas dedit Herbipoli anno 1285, 11. Calend. Aprilis (= 22. März) ubi habentur in Archivio. » — Zumkeller UBM S. 574 N. 889a 1288 März 28 Münnerstadt mit Urk. N. 888a : Orvieto 30. Mai 1284. — Warum Walter allerdings in der U vom 29. Juni 1284 — vgl. oben Anm. 757 — schon « Provincialis Alemaniae et Bohemiae » genannt wird, ist nicht ersichtlich. Ob damals schon die Klostergründungen in Böhmen vorbereitet wurden oder ob das Jahr nicht richtig wiedergegeben ist, ist schwer zu entscheiden.

Breisach im Jahre 1289 eingetreten [760]). Am 24. März 1289 wird fr. Walther nämlich « provincialis per Alemaniam Superiorem » genannt [761]). Nun könnte man diese Bezeichnung nur als eine lokal gefärbte Variierung auffassen wie oben « per Franconiam ». Es erscheint aber wenig später, am 20. Januar 1290, ein « frater Franciscus, vicarius reverendi patris generalis fratrum Heremitarum per provincias Alemanie superioris et inferioris » [762]), der den zwischen dem Augustinerkloster Basel und der Pfarrkirche St. Martin, in deren Gebiet das Kloster liegt, geschlossenen Vertrag bestätigt. Er betont, daß dabei die Augustiner vertreten waren durch « frater Leo et frater Sygelo, quibus libera et generalis amministracio et contrahendi potestas a suo provinciali est commissa ». Zwischen dem Vertreter des Ordensgenerals und den vertragschließenden Konventualen des Augustinerklosters in Basel steht also der zuständige Provinzial. Wer war das? Gab es um diese Zeit wirklich zwei selbständige deutsche Provinzen oder war es eine ähnliche Erscheinung, wie sie Jahrhunderte später in der kölnischen Provinz auftrat, wo man von « conventus cismosani und transmosani » sprach? (Die beiden Gebiete entwickelten sich allerdings nach Jahrzehnten zu zwei selbständigen Provinzen). Vielleicht könnte auch Licht in diese Angelegenheit bringen eine Notiz, die bei Tombeur, Provincia belgica S. 243 abgedruckt ist: « An. 1286 4. Sept.: Transactioni factae inter Patres nostros Brugenses et Ecclesiam Collegiatam B. Mariae subscribit F. Tilmannus Prior Provincialis Franciae et *partis inferioris Alemaniae*. Ann. Brug. et Grat. p. 7 Versa. » — Gleich auf der nächsten Seite folgt eine Nachricht, die für unsere Frage ebenfalls wertvoll sein kann: « An. 1299 Provinciali Franciae adhuc suberat Conventus Gandavensis noviter

[760]) *Regesta episcoporum Constantiensium* Bd. I, bearb. von Paul Ladewig und Theodor Müller, Innsbruck (1895) S. 360 N.2706: 1289: Fr. Bonifatius Ord. Sancti Augustini, Bosoniensis episcopus (Anm. 1.: provincie Schlavonie) vices gerens in spiritualibus Bischof Rudolfs II. von Konstanz, erteilt den Nonnen zu Sulzberg unter der Voraussetzung des Einverständnisses des Diözesanbischofs einen Ablaß für Spenden von Besuchern an genannten Tagen. *Datum a.d. 1289 in caplo Brisaco celebrato.*

[761]) Höhn *l.c.* S. 34: « Sub charactere Provincialis per Alemanniam Superiorem Waltherus ratum habet contractum de Curia quadam pro nostro Monasterio Brisacensi empta a nobili viro Erpenlino de Brisaco, quod contigit anno 1289, 9 Calend. Aprilis (= 24. März) ibidem (Archiv. Brisac.). » — Höhn faßt diese Bezeichnung also nicht als wesentlich, sondern nur als eine veränderte Ausdrucksweise auf.

[762]) UB der Stadt Basel, II. Bd., bearb. durch Rud. Wackernagel und Rud. Thommen, Basel (1893) S. 376 N. 678 (Basel 20. Jan. 1290).

erectus. Ann. Gand. Slaep. fol. 39.» - Wenn ein Teil Niederdeutschlands dem Provinzial von Frankreich unterstand, kann man leicht verstehen, daß der deutsche Provinzial « Provincialis superioris Alemanniae » genannt wird. « Alemanniae superioris et inferioris provinciae », « die Provinzen Ober- und Niederdeutschland » werden zusammen ja nur beim Vicarius generalis fr. Franciscus genannt. — Noch einmal erscheint der Titel « provincialis superioris Alamaniae » in einer Urkunde vom 7. Dezember 1297, eigentümlicherweise wieder eine Urkunde aus dem oberschwäbischen-alemannischen Raum [763]). Zumkeller hat mit guten Gründen darauf hingewiesen, daß man auch zeitlich diesen Hinweis in die Jahre um 1289-90 legen kann [764]). Zumkeller macht noch einen anderen Vorschlag, der die Existenz zweier anscheinend selbständiger deutscher Provinzen erklären könnte [765]) : « Vielleicht handelt es sich bei den « provinciae superioris et inferioris Alemanniae » gar nicht um selbständige Ordensprovinzen im vollen Sinn, sondern um eine Unterteilung innerhalb der noch fortbestehenden « provincia Alemaniae ». Dementsprechend wären die Provinziale dieser sog. Provinz nicht als eigentliche Provinzobere zu verstehen, sondern als das, was man später « vicarius provincialis » nannte. »

Im letzten Jahrzehnt des 13. Jahrhunderts darf man wohl sicher eine einzige deutsche Augustinerprovinz annehmen, die — mit einer kurzen Unterbrechung — von Heinrich von Friemar dem Älteren geleitet war [766]). Da aber die Provinz immer mehr wuchs und es so-

[763]) Rappoltsteiner UB I N. 220 : 1297 XII. 7. : Peter II. (von Aichspalt) gestattet den Augustinern, Bethaus, Kirche und Gottesacker in Rappoltsweiler zu haben (« cum ex parte provincialis superioris Alamanie ffrum her. ord. s. Aug. supplicatum fuerit »).

[764]) Zumkeller, *Frühgeschichte* S. 98 Anm. 23 : « ... Wie der Bischof in einer Urkunde von 1297 IX 17 (UB Rappoltstein S. 158 N. 219) in derselben Angelegenheit mitteilt, war die Erlaubnis zur Klostergründung schon von seinem Vorgänger Peter I. (Reich von Reichenstein 1286-96) ausgesprochen worden (« gleich seinem Vorgänger ») und wurde von ihm nur bestätigt. Es ist deshalb möglich, vielleicht sogar wahrscheinlich, daß die Bittschrift des ungenannten Provinzials schon seinem Vorgänger — d.h. etliche Jahre vor 1297 — vorgelegt wurde. » — *Ibidem* S. 100 : « Das oben schon erwähnte Zeugnis des Rappoltsteinischen Urkundenbuches für einen provincialis superioris Alemanie dürfte ebenfalls in diese Jahre zu datieren sein » (1289/90).

[765]) *l.c.* S. 100.

[766]) Zumkeller *l c.* hat S. 97 auf die beiden Regeste der Reg. Boica IV S. 668 und 670 hingewiesen. Im Text der Reg. Boica IV S. 668 steht allerdings nicht « per totam Alemaniam ». Oben bei der Behandlung der Amtszeit des Fr. Heinrich von Friemar

mit für den Provinzial unmöglich wurde, sie Jahr für Jahr zu visitieren, teilte man sie in Bezirke, districtus genannt, und stellte an ihre Spitze Vicarii provinciales, die den Provinzial in allen Amtshandlungen vertreten sollten, die er nicht selbst vornehmen konnte, eine Einrichtung, die man auch nach der großen Teilung beibehielt. Die große bayerische Provinz zählte z. B. bis zu elf Distrikten und Distriktsvikaren. Zum ersten Mal hören wir von diesem Amt am 4. September 1296 in der Urkunde, die auch den ominösen Provinzial fr. Hermannus dictus Hershove nennt [767]). Frater Ghyselbertus war der Vicarius des Provinzials in Sachsen und Thüringen. Knapp ein Jahr später, am 4. Juli 1297, bekleidete dieses Amt fr. Conradus dictus de Alta Domo [768]). Auch für den bayerischen Bezirk ist ein Vicarius provincialis bekannt, nämlich am 1. August 1297 fr. Otto dictus

wurde schon dargelegt, daß er auch in der ersten Hälfte des letzten Jahrzehnts des 13. Jhs als Provinzial nachgewiesen werden kann. — Zum Beweis der Einheit der deutschen Provinz in den letzten Jahren des 13. Jhs. können auch folgende Stellen aus Neelsbach *l.c.* S. 215 herangezogen werden: « An. 1296 Indict. 14 Romae sequentes Pontifices sive Episcopi (es folgen 10 Namen) singuli singulas quadragenas largiuntur eis, qui claustra Augustinianorum in *Allemanniae provincia* (an genannten Festen etc.) visitaverint et eleemosynas dederint nec non in aedificijs et paramentis adiuverint. Signatae litterae N. 14. — *Ibidem* S. 215/6: Anno 1297: (Fünf genannte Bischöfe) Romae existentes singuli singulas 40 dies relaxant visitantibus Ecclesias Augustinianorum in *provincia Alemanniae*, aut dantibus ad fabricam, luminaria, ornamenta seu alia ad divina officia necessaria, aut in extremis aliquid legantibus aut pro defunctis exorantibus. — Litterae signantur N. 14. — Neelsbach macht noch darauf aufmerksam, daß der erste der in der letzten Urkunde genannten Bischöfe, Fr. Aegidius Biturícensis Eps et Aquitaniae primas, der gelehrte Augustiner Aegidius Romanus war.

[767]) Jacobs, UB Himmelpforten *l.c.* S. 119f. N. 34: 4. September 1296: Das AK Himmelpforten verkauft dem Deutschen Orden ein Erbgut: « ... de consensu speciali fratris Hermanni dicti Hershove, prioris nostri provincialis, vendimus allodium ... Datum anno domini MCCLXXXXVI, pridie nonas Septembris. Testes autem huius rei sunt: frater Ghyselbertus, *vicarius prefati nostri prioris provincialis*, et frater Conradus, nostri ordinis lector in Magdeburg, cum aliis fide dignis. »

[768]) *Ibidem* S. 121 N. 36: Himmelpforten 4. Juli 1297: Der Vikar des Provinzials der deutschen Provinz der Augustinereremiten in Sachsen schlichtet einen Streit zwischen den Brüdern in Himmelpforten und Quedlinburg wegen der Grenze des beiderseitigen Terminbezirkes: « Universis presens scriptum visuris frater Conradus dictus de Alta Domo, lector domus Magdeburgensis, vicarius provincie Alamannie per districtum Saxonie ordinis heremitarum sancti Augustini, fraternam in domino caritatem ... Datum in Porta Celi, anno domini MCCXCVII, quarto nonas Julii. » — Man beachte die kirchenrechtlich ganz genaue Ausdrucksweise! Fr. Conradus de Alta Domo ist übrigens derselbe, wie der in U 34 (Anm. 767) genannte Zeuge fr. Conradus, Lektor in Magdeburg.

de Vohburch, Vicarius provincialis per Bavariam, Bohemiam et Moraviam [769]). Dieser fr. Otto hatte den Grundstein des Augustinerklosters in München gelegt und war der erste Prior dieses Konventes [770]). In der Gründungsurkunde Herzog Rudolfs vom 4. April 1294 ist aber auch wiederholt der « prior provincialis per Alamaniam » genannt [771]). Hemmerle sieht unbedenklich in dem hier genannten Provinzial den fr. Heinrich von Friemar [772]). Von fr. Otto von Vohburg behauptet Roth Franz OSA, er sei am 16. Dezember 1298 Provinzial von Bayern genannt, Heinrich von Friemar dagegen 1297 « totius Almanniae prior provincialis ». Darum habe die Teilung in vier Provinzen stattgefunden irgendwann zwischen 1297 und 1298 [773]).

[769]) Zumkeller, *Frühgeschichte l.c.* S. 97 mit Anm. 20 : Bayerisches Hauptstaatsarchiv München « Augustinerkloster Seemannshausen » Lit. Nr. 4, S. 30. — In der Urkunde spricht der Vikar ausdrücklich von der « nostra provincia Alemanie ». — Auch Höggmair, *Catalogus Priorum Provincialium OESA.* S. 3 bezeichnet fr. Otto als Vicarius Provincialis : « ... ex quo loco (Regensburg 1290) Augustiniani a Serenissimis Principibus Rudolpho et Ludovico Bavaro, qui postea Imperator fuit, Monachium evocati Monasterium construunt, primum lapidem ad fundamentem mittente Ottone de Voburg, Bavaro, Bavariae et Bohemiae *Vicario Provinciali.* » — Er beruft sich bei dieser Nachricht ausdrücklich auf das Archiv in Seemannshausen.

[770]) Mon. Boica XIX, Ausgabe München 1810 S. 401 Praefatio : « Eremitae S. Augustini Ratisbonae anno 1290 magna celebritate clarissimorumque virorum frequentia comitia Ordinis Generalia agentes, tantam sibi apud Principes famam comparauerant, vt Serenissimi Fratres Rudolfus et Ludouicus, Ludouici Seueri filii, ac duces Bauariae, coloniam sibi Monachium mitti petierint, eique Monasterium extra interiora Vrbis maenia extruxerint. Ea super re dein Dux Rudolfus publicas anno 1294, 4. Aprilis Literas fundationis dedit, eodemque anno Emicho, Episcopus Frisingensis, ecclesiam, cuius iam anno 1290 P. Otto de Vohburg primus Augustinianorum Prior fundamenta iecerat, consecrauit. »

[771]) *Ibidem* S. 405 N. III : 4. April 1294 : « Nos Rudolphus dei gratia Comes palatinus Reni Dux Bawariae notum facimus presentium inspectoribus vniversis Quod ob fauorem quo viros Religiosos, priorem *provincialem* heremitarum ordinis Sancti Augustini *per Alamaniam* prosequimur specialem ... Cenobium pro ipsis fratribus heremitis in Civitate nostra Monacensi plantare intendimus ... fratres per *priorem provincialem* ipsorum per *Alamaniam* ad ipsam Civitatem et Cenobium transmissos et transmittendos in defensionis nostre presidium recipimus et tutelam. »

[772]) Hemmerle, *Klöster l.c.* S. 50 : « Erst nach dem Regensburger Generalkapitel und durch die Initiative des Provinzials Heinrich von Friemar waren die bayerischen Herzöge für den Orden gewonnen worden. »

[773]) Roth, *A history of the English Austin Friars*, in : AUGA VIII (1958) S. 471 Anm. 49 : « The division into four provinces took place sometime between 1297-8. Henry Friemar I is called in 1297 « totius Almanniae prior provincialis » (Höggmair, Catalogus 4), but on 16 December 1298 a certain Friar Otho (de Voburg) is mentio-

Beide Behauptungen stimmen nicht, darum auch nicht die Schlußfolgerung. Was Roth veranlaßte, gerade das Jahr 1294 für die Teilung in eine norddeutsche und eine süddeutsche Provinz anzunehmen [774]), ist auch nicht ersichtlich.

6. *Letzte Provinzialkapitel der alten deutschen Provinz*

Aus dem letzten Dezennium des 13. Jahrhunderts sind noch einige wichtige Ereignisse zu melden. Vom Provinzkapitel des Jahres 1289 in Breisach war oben schon die Rede. Ein weiteres Kapitel fand statt zu Alzey, wohl nicht allzulange vor dem 8. September 1294 [775]). Noch einmal feierten die Augustinerklöster im gesamten deutschen Sprachgebiet ein gemeinsames Provinzialkapitel an Pfingsten 1297 in Zürich unter der Leitung des Mannes, der noch allein imstande war, die rasch angewachsene Zahl der Klöster zusammenzuhalten,

ned as prior provincial of Bavaria (Document in historical seminary of the university of Vienna) ... » — Die hier angezogene Stelle bei Höggmair lautet in Wirklichkeit S. 4 : « Divisionem hanc factam fuisse post *Annum 1298* constat ex litteris nostri Henrici adhuc Provincialis totius Alamaniae, datis Turegi in Helvetia isto Anno in die Ascensionis Domini (Anm. M : Ex arch. Episcopal. Ratisbonensi), item ex iisdem litteris (Anm. N. Ex Arch. Viebacensi) repetitis 17. Calendis Julij seu die 15. Junij eiusdem anni. » — Aus den Datenangaben ist zu ersehen, daß Höggmair hier die beiden schon wiederholt zitierten Regesten in Reg. Boica IV S. 668 (Datum Turegi, die ascensionis Domini, 15. Maii) und S. 670 (Dat. XVIII. Kal. Julii, 1298 15. Junii) meint. Gerade im letzten Regest ist Heinrich von Friemar « prior Provincialis per totam Allemanniam » genannt. — Die Behauptung über Otto von Vohburg ist wegen der ungenauen Quellenangabe schwer zu kontrollieren. Oben sahen wir schon, daß er 1297 Vicarius provincialis für den Distrikt Bayern, Böhmen und Mähren war. Höggmair *l.c.* kennt keinen Provinzial dieses Namens. Auch Milensius, der doch lange Jahre in München gelebt hat, weiß nichts von einem Provinzialat dieses Augustiners. S. 98 seines Alphabetum schreibt er : « Jacit hic (in München) prima fundamenta monasterij nostri Ottho de Volburch, monachus noster ». Nur bei Zwerger, Cathedra honoris ist er als Provincial verzeichnet, aber mit der N. 12 (fol. 16r) d.h. er soll nach den 4 Provinzialen der ungeteilten Provinz der achte bayerische Provinzial sein ! Auch die Aussage über sein behauptetes Provinzialat ist recht dürftig : « Bavariae etc. dein Provincialis S. Ordinem insigniter ornat et auget. »

774) Roth, *Deutsche Generalkapitel*, in : *Cor Unum* XII (1954) S. 18.

775) Wirtemb. UB X, Stuttgart (1909) S. 265 N. 4555 : Speier 8. Sept. 1294. Die U haben wir schon wiederholt zitiert. Prior Dietrich und der Aug.-Konvent in Weilderstadt geben hier ihre Abmachungen mit dem Benediktinerkloster Hirsau bekannt und der Provinzial Heinrich von Friemar promulgiert sie mit Zustimmung des in Alzey gehaltenen Kapitels. Also dürfte dieses Kapitel nicht allzu lange vor der Veröffentlichung dieses Vertrages gehalten worden sein.

unter der Leitung Heinrichs von Friemar. Es gab unterdessen rund 80 deutsche Augustinerklöster. Auch Heinrich fühlte, daß die Last für einen Mann zu schwer wurde, und wir haben schon von Versuchen gehört, diese Last zu erleichtern. Man erzählt, daß auf diesem Kapitel schon der Beschluß gefaßt wurde, die bisherige einzige deutsche Augustinerprovinz in vier selbständige Provinzen zu teilen [776]).

IV. Kapitel

Das Regensburger Generalkapitel vom Jahre 1290

1. *Bedeutung und Teilnehmer*

Wohl das wichtigste Ereignis des letzten Dezenniums war das Generalkapitel des Ordens in Regensburg. In den ersten Jahren nach der Großen Union feierte man alle Jahre Generalkapitel, an denen nur Italiener teilnahmen, und nur alle drei Jahre ein Kapitel, zu dem Vertreter des ganzen Ordens kamen, ein sogenanntes « capitulum generalissimum » [777]). Auf dem Generalkapitel von Pavia ließ der General Franz von Reggio (1274-1283) 1281 diesen Unterschied aufheben und beschließen, die Generalkapitel alle drei Jahre zu be-

[776]) Höhn *l.c.* S. 38 : « Porro dum altefatus Papa (Bonifaz VIII.) indulgentias concessit illis, qui ad aedificationem Monasteriorum nostrorum auxiliatrices manus porrexerint, de illarum veritate vidimationem dedit noster Henricus de Vrimaria totius Alemanniae Provincialis in Capitulo Provinciali, quod convocatis ex universa Germania Patribus celebrabat Turegi in Helvetia 1297, in Festo Pentecostes. » — Wild Bernardin O.S.A., *Die Augustiner*, Freiburg i/Schw. (1968) S. 83 : « Das Kloster (Zürich, erbaut 1274-1284) muß sich rasch entwickelt haben, da hier schon 1297 unter dem Vorsitz Heinrichs von Friemar ein Kapitel für alle deutschen Augustinerklöster gehalten werden konnte. » — Baur, *Die Ausbreitung der Bettelorden in der Diözese Konstanz*, in : *Freiburger Diözesanarchiv* NF I, Freiburg 1900 S. 1-101, II, Freiburg 1901 S. 1-107, hier S. 93 : « Deshalb beschäftigte sich der Provinzial Heinrich von Vrimaria mit dem Gedanken, die Provinz zu teilen. Auf dem Provinzialkapitel zu Zürich reifte der Entschluß (1297), während sie erst im Jahre 1299 ... durchgeführt wurde ... » — Kolde S. 42 und nach ihm der eben zitierte Baur nehmen für das Ende des 13. Jhs. « weit über 40 Augustinerklöster » bzw. « mehr als 40 Klöster » in Deutschland an ; es waren aber rund 80.

[777]) Estéban P. Eustasius OSA., *De electione Prioris Generalis ordinis*, in : AA II (1907/08) S. 159 Anm. 5 und Roth, *Die Augustinergenerale des 13. Jhs*, in : *Cor Unum* IX (1951) S. 42.

rufen [778]). Das folgende Kapitel in Orvieto 1284 bestätigte diesen Beschluß mit einem kleinen Zusatz [779]). Der Nachfolger des Generals Franciscus, der als Seliger verehrte Clemens von Osimo, glaubte jetzt in seinem zweiten Generalat den Orden auch außerhalb Italiens so erstarkt, daß es die Gerechtigkeit erfordere, Generalkapitel auch außerhalb Italiens abzuhalten. So berief er 1290 zu Pfingsten ein solches nach Regensburg. Dort war jetzt Kloster- und Kirchenbau vollendet und das Haus in der eindrucksvollen Reichsstadt so geräumig, daß es den aus ganz Europa zusammenströmenden Abgesandten der einzelnen Provinzen Wohnung bieten konnte [780]). Außerdem sollte die Feier des Kapitels in Deutschland auch eine Anerkennung sein für den raschen, ja teilweise stürmischen Aufschwung der deutschen Provinz. Viele Einzelheiten kennen wir davon nicht [781]). Doch sind einige Tatsachen und Bestimmungen überliefert [782]). Zunächst wissen wir einiges über prominente Teilnehmer : Anwesend waren der General Clemens von Osimo, den das Kapitel in seinem Amt bestätigte; der Provinzial der römischen Provinz fr. Bernardin, deren Diskret fr. Franciscus, Prior des Konventes St. Triphon (später St. Augustin) in Rom, und fr. Aegidius Romanus, S. Theol. doctor [783]).

[778]) Ordensarchiv Cc 19 fol. 39 : « quod capitulum generale solum de tertio in tertium annum celebrari debeat ubi melius et commodius fieri poterit in diversis regionibus Ordinis prout discretioni Diffinitorum qui pro tempore fuerint videbitur expedire ».

[779]) *Ibidem* fol. 40 : « Ut melius et liberius Generalis Prior possit singulas Provincias Ordinis visitare. »

[780]) Hemmerle, *Das Regensburger Augustinerkloster St. Salvator 1267-1810*, in : *700 Jahre Augustiner in Regensburg*, Regensburg (1967) 11-35, S. 18.

[781]) Crusenius *l.c.* S. 139 schreibt darüber : « Indicebantur etiam tunc Generalia Comitia Ordin. Ratisponam, in quibus XII. Kal. Jul. (= 20. Juni) MCCXC comparuere cum Generali B. Augustinus de Ternano (= Tarano), Aegidius Romanus aliique non minoris qualitatis frequentes viri, per quos rursus Ordin. Constitutiones ponderantur et secundo comprobantur. » Anschließend berichtet er (die Stelle wurde oben schon zitiert) als Folge die Berufung der Augustiner nach München. — Höhn S. 37 *l.c.* spricht gleichsam nur am Rande davon : « Interfuit (Henricus de Vrimaria) Comitiis Generalibus Ratisbonae anno 1290 celebratis, in quibus Constitutiones omnium Primas, ante sexennium jam publicatas et pro toto ordine statutas cum caeteris Patribus ratificavit. »

[782]) In einem Pergamentcodex im Generalarchiv in Rom, der den Titel trägt : Capitula generalia antiqua ab anno 1274 ad an. 1339 sive Registrum Capitulorum Generalium et Provincialium Romanae Provintiae », begonnen im Juni 1300. — Vgl. dazu AA II (1907/08) S. 224ff.

[783]) Aus dem in Anm. 782 beschriebenen Codex : « In Nomine domini Amen.

Anwesend war nach eigenem Zeugnis auch der Provinzial der deutschen Provinz, der ebenso fromme wie gelehrte fr. Heinrich von Friemar der Ältere [784]). Es war eine Versammlung heiligmäßiger und gelehrter Männer. Der General fr. Clemens selbst und sein getreuer Helfer fr. Augustinus Novellus de Tarano werden in der Kirche offiziell als Selige verehrt; auch fr. Heinrich von Friemar erhielt von den Ordensschriftstellern den Titel « Beatus », Aegidius Romanus aber war der führende Theologe im Orden. So ist es nicht verwunderlich, daß das Generalkapitel auf alle, die es miterlebten, einen starken Eindruck machte, und daß der Orden in Deutschland davon eine bedeutende Förderung erfuhr [785]).

Die Bestimmungen (definitiones) dieses Kapitels, die erhalten sind [786]), zeigen vor allem das Bestreben, den Mitbrüdern die Haltung der klösterlichen Armut einzuschärfen und für eine gute Ausbildung der Ordensjugend zu sorgen. Bemerkenswert sind zwei Be-

Anno eiusdem Millesimo CC° Nonagesimo, Mense Madii. In die Sancto Pentecostes in Alamannia in Conuentu nostri ordinis de Ratispona. Celebratum fuit Capitulum Generale Sollempniter. Et fuit ibi fr. Clemens, Generalis Prior, et de voluntate et assensu Omnium electorum predicti Capituli Remansit in dicto offitio pro alio triennio. Et pro provincia Romana fuit ibi frater Bernhardinus, prouincialis et Diffinitor, et Disscretus (sic) unus frater Franciscus, Prior Conuentus Sancti Triphonis de Urbe. Et fuit ibi similiter frater Egidius Romanus Sacre Theologie doctor, habens uocem electionis, et omnia sicut Unus Diffinitorum Provincie Ordinis. » — Der Herausgeber dieses Artikels « Capitula antiqua Provinciae Romanae Ordinis nostri » in AA II (1907/08) S. 297, wahrscheinlich P. Eustasius Estéban, sagt dazu in Anm. 5 S. 297 : « De voto lectorum in Capitulis Provincialibus Constitutiones Ratisponenses loquuntur, sed de voto Magistrorum in Capitulis Generalibus nullam habent mentionem. Qua igitur ratione Aegidius Romanus Capitulo Generali interfuit et quidem tamquam Definitor ? Fortasse quia Jacobus de Orto (der zum Definitor des Gen. Kap. gewählt worden war, aber nicht teilnahm) renunciaverit et in locum ejus fuerit electus ? Vel quia B. Clemens de Auximo eum ad Capitulum Generale vocaverit et Definitorium Generale eum admiserit ? Nihil constat. »

784) Arbesmann, *Henry of Friemar's « Treatise » l.c.* S. 113 : « Tertius (Ordensgeneral) fuit frater Clemens de Marchia Anconitana, qui utique a re nomen sumpsit, quia vir fuit mirae clementiae et pietatis et prudentiae et sanctae vitae, tam deo quam hominibus gratiosus, per quem deus multa miracula ostendit in capitulo generali Ratisbonae celebrato *me praesente.* »

785) Man vergleiche dazu : Roth, *Deutsche Generalkapitel*, in : *Cor Unum* XII (1954) S. 18; ders., *Die Augustiner-Generale des 13. Jahrhunderts*, in : *Cor Unum* VIII (1950) S. 112f., IX (1951) S. 18f., 42f. (bes. S. 44), 77f. und X S. 40f.

786) AA II (1907/08) S. 291-297.

stimmungen, die den Beginn der Provinzarchive und der Klosterbibliotheken bedeuten [787]).

2. *Die Ordenskonstitutionen*

Das wichtigste Denkmal dieses Regensburger Generalkapitels sind aber die dort endgültig veröffentlichten Konstitutionen des Ordens, die nun für den Gesamtorden verpflichtend waren. Schon vom ersten Augenblick, da der Orden mit der Großen Union in der neuen Gestalt erstand, ja schon bei der Vereinigung der Augustinereremiten der Toscana im Jahre 1244, mußten neben der Regel des hl. Augustinus auch einheitliche « Gebräuche » festgelegt werden [788]). So hatte diesen schon am 12. Dezember 1243 Papst Innozenz IV. aufgetragen [789]). Die Weiterentwicklung dieser « Verfassung » schildert Jor-

[787]) AA II *l.c.* S. 295 : « Diffinimus quod in qualibet provincia per provincialem et Diffinitores provincialis capituli ordinetur locus et arca in qua papales lictere, ad ipsam provinciam pertinentes, conseruentur; et hoc facere debeant usque ad festum Sancti Michaelis, alioquin eos uestimentorum prouisione priuamus. Diffinimus ut in unoquoque conventu ubi est studium generale, armarium fiat infra VI menses, et ordinetur custos a priore qui de libris curam gerat, et scriptor teneatur assidue in subsidium armarii supradicti ... » Die Konstitutionen von Regensburg 1290 dehnen diese Bestimmung auf die bedeutenden Konvente aus.

[788]) Vgl. zur Entwicklung der Konstitutionen im 13. Jh. : Georgi, *De constitutionibus FF. Erem. S. Augustini a duobus beatis viris Clemente Auximate et Augustino Novello emendatis*, in : AA I (1905/06) S. 109-117.

[789]) Bulle « Incumbit nobis ex » (Empoli 164; Potthast II, 954, no. 11199) : « ... mandamus, quatenus in unum vos regulare propositum conformantes, Regulam beati Augustini et Ordinem assumatis ac secundum eum profiteamini de cetero vos victuros, salvis observantiis seu constitutionibus faciendis a vobis, dummodo eiusdem Ordinis non obvient institutis. » — Vgl. Vfr S. 449 annotatio 8 und S. 466 annot. 63. — Man schuf dabei nicht alle Bestimmungen neu, sondern knüpfte an schon Vorhandenes an. Nach Torelli IV, 383 sagt ein Anonymus des Jahres 1259 in einem Ms, das früher im Konvent S. Mariae de Populo aufbewahrt war : « ... et in quo Capitulo (des Jahres 1244) factae sunt plures Constitutiones de consilio quorundam Cisterciensium (i.e. abbatum de Fallera et Fossanova) ... ». Georgi *l.c.* (Anm. 772) weist darauf hin, daß er beim Vergleich der Regensburger Konstitutionen mit den Institutiones der Praemonstratenser viele z.T. wörtliche Übereinstimmungen gefunden habe. Die Herausgeber der Vfr meinen S. 467 annot. 64, daß Georgi besser gleich die Consuetudines Cisterciensium herangezogen hätte; denn von letzteren seien die der Prämonstratenser abhängig. Damit wird die Behauptung des Anonymus von 1259 bekräftigt. — Roth, *A history of the English Austin Friars*, in : AUGA XIV (1954) S. 164 macht darauf aufmerksam, daß der Selige Augustinus Novellus bei der Überarbeitung der Konstitutionen auch die der Dominikaner vom Jahre 1260 herangezogen hat.

dan von Sachsen anschaulich in seinem Werk « Vitasfratrum » [790]). Clemens von Osimo nahm schon in seinem ersten Generalat (1271-1274) die Arbeit an den Konstitutionen auf und gewann dazu den fr. Augustinus de Tarano (Terno im Sabinerland), der als früherer Rechtsprofessor in Bologna, oberster Richter am Hofe Manfreds, des Sohnes des Hohenstaufen Friedrichs II. und Königs beider Sizilien, und als päpstlicher Pönitentiar die nötigen Voraussetzungen mitbrachte [791]). Im Jahre 1284 wurden die neuredigierten Konstitutionen zum ersten Mal dem Generalkapitel von Orvieto vorgelegt, das Kapitel von Florenz 1287 billigte sie und das von Regensburg gab ihnen 1290 die endgültige Gesetzeskraft. « Sie haben in dieser ursprünglichen Form nur eine Drucklegung erlebt : Venedig 1508 » [792]).

[790]) II, 14, ed. Arbesmann-Hümpfner S. 174f. : « De quibus sane Constitutionibus hoc tenendum est, quod factae sunt per patres ipsius Ordinis de speciali mandato et auctoritate ipsius Sedis apostolicae, prout liquet ex privilegio domini Innocentii papae IV. Quae quidem Constitutiones ab olim per antiquos patres editae postea tempore beatae memoriae fratris Clementis Prioris Generalis ... fuerunt emendatae et melius ordinatae. Cum enim venerabilis Pater Generalis quodam tempore ad conventum Senensem accessisset, audiens de persona praeclari viri fratris Augustini de Tarano, qui tunc temporis in eremitorio Rosiae in magna humilitate degebat statum et conditionem suae personae, quantum potuit, occultando, nec tamen omniaque latere potuit lucerna sub modio posita, unde idem Prior Generalis eum accersitum in socium suum assumpsit et ducens eum secum ad Curiam Romanam ipsum, licet invitum, fecit presbyterum ordinari. Conversantes autem iidem duo praeclarissimi patres simul Constitutiones Ordinis diligenti studio reviderunt easque sicut zelatores ferventissimi Religionis huius ordinatius ediderunt, distinguentes eas per capitula et rubricas et addentes nihilominus aliqua et nonnulla detrahentes, prout sacrae Religioni et bono statui ordinis congruere videbatur. Quas etiam Constitutiones per tria generalia Capitula iidem venerabiles viri examinari fecerunt. Nam in Capitulo in Urbeveteri anno Domini 1284 celebrato primitus in lucem proditae et publicatae fuerunt. Postea in Capitulo Florentiae ad sequens triennium celebrato fuerunt per Ordinem acceptatae et approbatae. — Sed demum ad aliud triennium in Capitulo Ratisponensi, ubi interfuit venerabilis doctor frater Aegidius de Roma, aliquibus additionibus et variationibus factis, fuerunt ratificatae et confirmatae. Et inde est, quod Constitutiones Florentinae aliquantulum discrepant a Constitutionibus Ratisponensibus ... Quae Constitutiones Ratisponenses postmodum exhibitae et praesentatae fuerunt domino Clementi papae V per venerabilem patrem magistrum Alexandrum de Sancto Elpidio Priorem Generalem et ab ipso Summo Pontifice fuerunt collaudatae, non tamen confirmatae, quod pro bono Ordinis est omissum ... »

[791]) Vgl. Roth, *A history of the English Austin Friars l.c.* S. 164 und Vfr S. 458 ann. 34. — Fr. Augustinus de Tarano (fr. Augustinus Novellus) wurde 1298 selbst General und wird ebenfalls als Seliger verehrt.

[792]) Zumkeller, *Manuskripte l.c.* S. 495.

Die Konstitutionen sind ein echtes Werk des 13. Jahrhunderts, aber andererseits auch modern: ein ansehnlicher Teil derselben gilt heute noch in derselben Form, ja die Gebete bei der Einkleidung und Profeß sind bis heute noch fast dieselben wie vor rund 700 Jahren [793]). Die ersten Kapitel handeln vom Tagesablauf im Kloster, von den Akten der Gemeinschaft, den religiösen Übungen und den sonstigen Notwendigkeiten des Lebens eines Mönches (Kap. 1-6, 10-27). Bemerkenswert ist die Tatsache, daß den Mönchen der Empfang der heiligen Kommunion nur an 15 bestimmten (Fest-) Tagen des Jahres vorgeschrieben war (Kap. 10); es sind dies auch die Tage, an denen die Generalabsolution gespendet werden sollte. In den Konstitutionen erwartet man eigentlich ein Kapitel über die Gelübde. Aber abgesehen von Kapitel 16, das die Form der Profeßablegung enthält, ist darüber nur vorübergehend gehandelt. Zum Amt des Priors gehört es, seine Untergebenen zur Demut, Armut, Keuschheit und Gehorsam zu ermahnen [794]). Von der Keuschheit spricht u. a. das Kapitel 43, aber sozusagen nur negativ, d. h. es zeigt, wie Sünden gegen dies Gelübde zu bestrafen sind. Das Gelübde der Armut ist wiederum in einem Kapitel (45) behandelt, das den recht negativen Titel trägt: « Qua poenitentia proprietarii et surripientes puniantur ». Die Definitiones des Regensburger Generalkapitels äußern sich zunächst positiver über diese Frage [795]), wenn auch hier Straf-

[793]) In den AA II (1907/08) S. 35-41 hat P. Eustasius Estéban die genaue Inhaltsangabe des Druckes von 1508, wie sie dort auch gegeben ist, abgedruckt.

[794]) Kap. 31; Druck Venedig 1508 fol. 17v: « Prior quoque, cui cura animarum subditorum suorum ab ordine est commissa et pro quibus deo debet reddere rationem: inter caetera suos subditos ad humilitatem, obedientiam, paupertatem et castitatem integram seruandam frequenter hortetur et moneat. »

[795]) AA II S 291: « Diffinimus quod Ordo noster sit uniformis et quod omnia loca nostra fundamentum habeant paupertatis: propter quod quia ab hoc fundamento aliqua nostra heremitoria, possessiones licet exiles habentia, uidentur recedere, ordinamus adque statuimus quod possessiones ille uenditioni exponi debeant, ita quod infra triennium sint vendite et in vtilitatem ordinis sint conuerse ... » S. 292: « Item diffinimus quod si inueniatur aliquis frater in ordine, qui habeat aliquas possessiones sicut Domos, Agros, Vineas, Oliveta aut Oves uel Boves, Mandamus quod Prior et Cenuentus infra annum uendant et emant inde libros uel alia necessaria pro illo cuius sunt, uel Conuertantur in aliam utilitatem comunem (sic), prout Generali Priori videbitur expedire. Qui autem inuenti fuerint diffinitionis huius transgressores ex nunc priuamus illis bonis, et adiudicamus loco parisiensi. Illud idem dicimus de pecunia fratrum que reperta esset extra ordinem retineri, nisi infra mensem post quam eis uel ei de presenti constitutione constiterit, ad locum ordinis fecerit reportari et teneri, prout de conservatione pecunie fratrum alibi constitutio nostra dicit. »

bestimmungen folgen. Das Kapitel 45 der Konstitutionen gibt trotz des Titels zunächst auch positive Anweisungen [796]), die uns vielleicht überraschen. Denn hier ist klar das « peculium » des einzelnen Ordensmannes sanktioniert [797]). Doch ist dies wohl ein Überbleibsel des Kompromisses über die Armutsfrage, der — wie wir oben sahen — schon bei der Großen Union geschlossen werden mußte [798]). Allerdings soll der General — so sagt Kapitel 40 [799]). — die Brüder zum gemeinsamen Leben hinführen.

[796]) Druck Venedig 1508 fol. 37v : « Statuimus ut si aliquis de fratribus nostri Ordinis pro quacumque necessitate sua in auro, uel in argento uel in pecunia numerata aliquid habuerit, illud totum quod quale et quantum fuerit priori suo nude reuelare et distincte et separatim ostendere teneatur, et in manu siue custodia procuratoris domus in qua conuentualis est deponat, nomen suum qualitatem ac quantitatem rei eiusdem scripto ponens, et hoc de rebus prioris volumus similiter obseruari. Generalis uero prior et provincialis bona sibi ad usum concessa in aliquo loco nostre religionis ponat, sicut eorum discretioni uidebitur expedire. Si quis autem contra hanc formam aliquid aliquando alicubi habere inuentus fuerit in auro uel in argento seu pecunia numerata ea tota priuetur, et ad conuentum siue loca, ubi id si indebite ab eisdem perceperit (Estéban AA II S. 293 Anm. 3 schlägt vor statt « si ... perceperit » « sit ... perceptum ») deuoluatur. Alioquin ad manus procuratorum provincie ipsa omnia debeant peruenire. Ipse uero poenae grauioris culpae per quindecim dies debeat subiacere. »

[797]) Estéban AA II S. 293 Anm. 3 : « ... Ex quibus apparet illis temporibus permissum fuisse religiosis Ordinis peculium habere; quod ex non satis evoluta notione vitae communis evenisse putamus, alioquin sanctissimi illi viri, qui, ut supra vidimus, conventibus, ne a fundamento paupertatis recederent, possessiones licet exiles habere prohibebant, eadem ratione peculium quodlibet privatum interdixissent et vitam communem, quam nunc perfectam dicimus, omnibus religiosis Ordinis praecepissent. »

[798]) Roth, *A history of the English Austin Friars*, AUGA XIV (1964) S. 164 : « Ratisbon accepted the peculium, very small and firmly controlled, but ever present. It was an essential weakness because it was to prove the opening wedge for the breakdown of the common life. Blessed Clement had fought a bitter battle about the question of poverty with Cardinal Richard Annibaldi, the first protector. Bl. Clement had favored absolute poverty but Cardinal Richard insisted on a compromise and he prevailed, since the pope had given him full charge of the ordre. St. Augustine's ideal of the perfect common life entered the Order only through the Reform Congregations and was closely connected with his growing veneration. »

[799]) Druck Venedig 1508 fol. 36rv : « Prius autem quam capitulum terminetur, omnes provinciales ad haec omnia instantissime moneant et confortent et eis omnino praecipiant, quod priores omnes uitam communem cum fratribus suis omnibus obseruare faciant. Nam ex particulari uita fratrum conuentus confunditur et fratres rapere et furari coguntur, et ad omnem comunem utilitatem in qua ordinis status et salus animarum et pax et tranquillitas corporum consistit redduntur tepidi, et ad mur-

Die Verfassung des Ordens ist 1290 fast schon genau so wie heute. An der Spitze steht der Generalprior (Kap. 40). Er wird auf dem Generalkapitel, das alle drei Jahre zusammentritt, von den Provinzialen, Generaldefinitoren und Diskreten gewählt (Kap. 38-9). An seiner Seite hat er nur einen Visitator generalis (Kap. 41) und für die Erledigung der materiellen Dinge einen « procurator ordinis » (Kap. 40), zu unterscheiden von dem « procurator curiae » (Kap. 52), der wie heute der Generalprokurator die Verbindung zum Hl. Stuhl pflegen muß [800]). An der Spitze einer Provinz steht der Prior Provincialis (Kap. 33). Auch er hat neben sich Visitatores Provinciae (Kap. 34), ein Amt, das sich Jahrhunderte lang erhalten hat, heute aber erloschen ist. In der Leitung der Provinz wird der Provinzial von den vier Definitoren unterstützt. Alle Offizialen der Provinz werden auf dem Provinzialkapitel gewählt, das alle Jahre zusammentritt. Wähler sind die Prioren und Diskreten (diese Bezeichnung ist allerdings nicht gebraucht) der Konvente. Den Vorsitz führt der « Vicarius generalis », heute Praeses capituli genannt [801]). Stimmrecht auf dem Provinzkapitel haben auch die Lektoren [802]). Das Kapitel hat, ähnlich wie heute, die Besetzung der Konvente zu ordnen und für die Provinz verpflichtende Bestimmungen zu erlassen.

An der Spitze eines Konventes steht der Prior (Kap. 31). Die übrigen Offizialen des Konventes sind der Supprior, Prokurator und Sacrista. Die letzten drei werden vom Konvent gewählt (Kap. 38-39). Ein Supprior ist nur zu bestellen in einem Konvent, der neben dem

murationem, detractionem, a quibus confusio ordinis et perditio animarum dependet, sunt omni hora parati et prompti. » (Allerdings schließt die « vita communis » das « peculium » nicht aus; andernfalls hieße es « vita communis perfecta »).

[800]) Druck Venedig 1508 fol. 39v : « Praeterea in generali capitulo prior generalis et diffinitores ipsius generalis capituli pro procuratore curiae unum fratrem ponant, qui uitae et famae laudabilis in ordine semper fuerit, et facundiam latini sermonis habeat et uulgaris. Qui omnia negocia nostrae religionis, in quocumque casu ipsam romanam curiam contingentia, auctoritate presentis constitutionis agere at persequi in omnibus et singulis plenariae possit ... »

[801]) Kap. 32 Druck Venedig 1508 fol. 28v-30r : « Cuiuslibet provinciae omnes conuentuales priores singuli cum singulis fratribus a conuentibus eorum electis die et loco in capitulo praecedente statutis semel in anno conueniant : ad ipsius prouinciae capitulum celebrandum. Congregatis igitur fratribus omnibus qui in loco eodem erunt in unum publicetur uicarius generalis : qui in dicto capitulo ex tunc teneat locum eius. »

[802]) Kap. 36 Druck Venedig 1508 fol. 33r : « Ad capitula uero prouincialia ire possint, cum aliis qui pro suis capitulis sunt electi, et sicut discreti uocem habeant in eisdem (lectores). »

Prior noch 12 Mitbrüder zählt. Das Amt des Priors ist es « suis subditis spiritualia et temporalia ministrare » (Kap. 31). Beim Kapitel soll der Diskret berichten, ob der Konvent den Prior weiterhin als Oberen wünscht. Wenn ja, dann soll ihn das Kapitel im Amt bestätigen. Wenn nicht, dann muß der Konvent mehrere — es ist einmal die Rede von dreien — Patres vorschlagen, von denen das Kapitel dann einen nehmen soll (Kap. 30).

Über die Haupttätigkeit, die die Bettelorden nach dem Willen des Papstes in den Städten ausüben sollten, Predigt und Beichthören, ist nicht allzuviel gesagt. In Kap. 36 sind die Vorbedingungen für den Prediger genannt [803]). Über die Beichte ist in Kap. 8 und 9 die Rede, allerdings mehr über die äußeren Umstände als über das Sakrament.

Noch eine Anordnung der Konstitutionen sei hier erwähnt, die über die Konventsbibliothek. Oben (Anm. 787) sahen wir schon. daß auch die Bestimmungen des Regensburger Generalkapitels für die Häuser mit einem studium generale eine solche forderten. Die Konstitutionen erweitern den Kreis der Häuser und fordern auch eine größere Zahl von Scriptores, die für eine stete Vergrößerung der Bibliothek sorgen müssen [804]).

3. *Die Sorgen für die Studien im Orden*

Ein wichtiges Kapitel sowohl in den Regensburger Konstitutionen wie auch in den Definitiones des dortigen Generalkapitels handelte von den Studien. Vielleicht dürfte es sich empfehlen, hier etwas weiter auszuholen: Nach dem Willen des Papstes sollte der Augustinerorden in seiner neuen Form vor allem eine starke Hilfe der Seelsorge in den Städten sein, sollte eine schlagkräftige Truppe

[803]) Druck Venedig 1508 fol. 33r: « Praedicare uerbum dei nonnisi uiris prouidis et sufficientis litterature sit permissum. Igitur per priorem prouincialem et diffinitores capituli prouincialis duobus lectoribus iniungatur, ut eos qui praedicare debent examinent et eis qui in examine sufficientes inuenti fuerint, praedicare uerbum dei, et non aliis committatur. »

[804]) Druck Venedig 1508 fol. 33v: « Item priores locorum, quae in magnis et famosis terris sita sunt, studeant omnino in sacristia uel in aliqua parte dormitorii habere bonum et securum armarium in quo reponantur libri qui non sunt deputati ad continuum usum chori et officii ecclesiae. Et studeant tenere pro possibilitate loci unum uel plures scriptores, qui scribant ad opus conuentus libros ad usum lectorum et praedicatorum studentium necessarios. Et tales scriptores stent in domibus iuxta portam, et fratribus nulla hora se coniungant, et ad eos nullus sine licentia prioris uadat. »

aus den kleinen Abteilungen entstehen zum Kampf gegen den Ansturm des bösen Feindes [805]). Die wichtigsten Mittel dazu waren Predigt und Beichtstuhl. Man kann sich leicht vorstellen, daß diese Tätigkeit eine große Umstellung bedeutete für Mönche, die bisher in der Einsamkeit gelebt hatten und bei denen vielleicht die Zahl der Laienmönche die der Priester überwog oder ihr doch wenigstens gleichkam [806]). Zwar hatten die Priester der Brictiner, der Johannboniten und der Eremiten in der Toscana schon vor der Großen Union vom Papst die Erlaubnis erhalten, zu predigen und Beichte zu hören [807]). So waren wohl nach der Vereinigung schon Priester vorhanden, aber nicht in genügender Zahl. Es war natürlich eine große Sorge der Oberen, die Heranbildung der Priester zu fördern, zumal der allgemeine Bildungsstand im Augustinerorden in den ersten Dezennien seines Bestehens nicht besonders hoch war [808]). Eine

[805]) « ... ex pluribus cuneis acies una consurgeret fortior ad hostiles spiritualis nequitie impetus conterendos ». Licet Ecclesiae Catholicae, AUGA septimo exacto saeculo a magna unione, New York 1956 S. 11.

[806]) Roth, *Cardinal Richard Annibaldi*, in: AUGA II (1952) S. 127: « Though in the beginning most members may have been lay brothers, the number of priests grew quickly and by reason of their training and ordination took over most of the superiorships. They exercised their ministry through preaching, hearing confessions and the recitation of the divine office. » Das ist gesagt von der Kongregation der Brictiner.

[807]) Ypma Eelcko OSA., *La formation des professeurs chez les Ermites de saint Augustin de 1256 à 1354*, Paris (1956) S. 2. — Vor allem durch die Bulle Vota devotorum; Luijk, *Bullarium* S. 27 N. 27; S. 33 N. 34; S. 39, N. 44 und S. 56 N. 57.

[808]) Ypma *l.c.* S. 3ff. schließt das aus drei Tatsachen: 1. Das Gen.-Kap. von Padua 1281 fordert von einem Prior, daß er wenigstens deutlich das Brevier und das Missale lesen kann: Acta Cap. Gen. 1281: AA II (1907/08) S. 250: « Quum ignorantia errorum cunctorum mater dicitur et magistra, diffinimus quod nullus cuiuscumque conditionis fuerit, ad prioratum nullatenus assumatur, nisi distincte legere sciat in breuiario et missali, sicut in constitutionibus nostri ordinis continetur. » — 2. Die Konstitutionen von 1290 verbieten, daß ein Mitbruder, der schon 35 Jahre alt ist, noch einmal zum Studium nach Paris geschickt wird. Das verrate einen empfindlichen Mangel an theologisch genügend gebildeten Religiosen: Druck Venedig 1508: cap. 36: fol. 32r: « Statuimus etiam et praecipimus inviolabiliter observari, ut qui trigesimum quintum annum attigerit non vadat Parisius, nisi sit tam sufficientis scientiae, et subtilis ingenii inventus, quod pro communitate et commoditate ordinis generale capitulum vel prior generalis decreverit aliter observandum. » — Auch in dem Text der Konstitutionen der Kapitel 1284 und 1287 (Verdun, Bibl. Municipale, MS 41) ist diese Bestimmung schon enthalten: cap. 36: « Statuimus enim et praecipimus inviolabiliter observari, ut nullus qui trigesimum quintum annum attigerit, vadat Parisius ... » — Das Gen. Kap. von Orvieto 1284 beschloß, daß jeder, der zum Studium nach Paris geschickt werden solle, vom Provinzial und mindestens zwei tüchtigen Lektoren ge-

gute theologische Bildung der Mitglieder war nur möglich durch gute Professoren, die der Orden auch selbst stellen mußte, da ja sonstige Ausbildungsstätten kaum vorhanden waren.

Der erste Ordensgeneral Lanfrank Septala wird sich kaum der Tragweite seiner Tat bewußt gewesen sein, als er den siebzehnjährigen Aegidius Romanus ca 1260 zum Studium nach Paris sandte, als er dort für den Orden ein Haus erwarb [809]). 1259 schon, also drei Jahre nach der Großen Union, kauften die Augustiner Gelände für den Bau eines Klosters außerhalb des Tores des hl. Eustach an der Straße Montmartre. Am 5. Mai 1260 bestätigte der General Lanfrank mit dem Generalkapitel von Cesena diesen Kauf [810]). Von hier zogen

prüft werde, wenn « die Provinz soviele habe » : AA II (1907/08) S. 252 : « Diffinimus quod qui mictendus est parisius ... examinetur per prouincialem et duos ad minus lectores bonos, electos per diffinitores prouincialis capituli, si prouincia illa, in qua hoc fieri debebit, tot habeat ; alioquin saltim (sic) per unum et aliquos de prouincia probos uiros ; et examinetur talis tam de scientia quam de uita. »

[809]) Roth, *Die Augustiner-Generale des 13. Jhs*, in : CU VIII (1950) 112-118, IX (1951) 18-21, 42-44, 77-81, X (1952) 40-46 ; hier VIII S. 117 : « Dazu gesellte sich die Erziehung der Ordensjugend für die neuen Aufgaben. Der weitschauende Blick des neuen Generals zeigte sich in dem Bemühen um eine Niederlassung in Paris, die sich in kurzem zur berühmtesten Studienanstalt des Ordens entwickelte. Es ist eine eigenartige Fügung, daß von der ganzen Amtstätigkeit Septalas nur ein einziges von ihm unterzeichnetes Aktenstück heute bekannt ist und dieses die Erwerbung des Pariser Klosters behandelt : als ob die Geschichte uns diese wichtige Tat ja nicht übersehen lassen wollte. Noch wichtiger aber ist die Tatsache, daß Lanfranc aus der römischen Provinz den hachbegabten 17jährigen Ägidius nach Paris sandte, wo er unter den besten Lehrern die feinste Bildung seiner Zeit erhielt. »

[810]) Die betr. U wurde von Aemilius A. von Moé, der auch über das erste Jahrhundert des Augustinerordens gearbeitet hat, im Nationalarchiv von Paris gefunden und von P. Saturnino Lopez veröffentlicht : AA XII (1927/8) S. 158 : 1. — Litterae Lanfranci, Ordinis Fratrum Eremitarum S. Augustini Prioris Generalis : « Noverint omnes, ad quos littere iste pervenerint, quod nos frater Lanfrancus, generalis prior fratrum heremitarum Ordinis sancti Augustini, de voluntate et consensu necnon auctoritate diffinitorum capituli generalis eiusdem Ordinis, et ipsum capitulum, approbamus et confirmamus omnia instrumenta et pacta, unum seu plura, facta inter dilectum nostrum fratrem Joannem de Eugubio, Ordinis ipsius atque nostrum in Francia Vicarium, ex una parte, et reverendum patrem dominum ecclesie Parisiensis Episcopum, ex altera, pro loco nostro Parisius iuxta portam Montis Martirum sito. Promittentes nos, nostro et ipsius capituli seu ordinis nomine, sub ypoteca bonorum omnium praedicti loci, quicquid per eos in hac parte factum est ratum in omnibus habituros. In huius autem rei testimonium, presentibus sigillum nostrum et ipsius capituli duximus apponenda. Datum Cesene, in predicto capitulo, tercio nonas maij, pontificatus domini Alexandri pape quarti (anno sexto) (= 5. Mai 1260). — Ex copia in Magno chartulario ecclesiae Parisiensis, Arch. nat. LL 7 (olim 183), fol. XXVI.

« sie 1287 nach Chardonette in ein größeres und näher bei der Stadt gelegenes Gebäude um, bis es ihnen 1293 gelang, auf der Rive Gauche endgültig einen geeigneten Konvent zu finden. Sie verdankten die Niederlassung im Zentrum der Stadt dem guten Einvernehmen ihres Generalpriors Aegidius Romanus mit König Philipp IV., der dem Orden den Konvent der 1274 zur Auflösung gezwungenen Sackbrüder schenkte... » [811]). Bald nach Vollendung des ersten Klosters wurden die ersten Studenten dorthin geschickt; einzelne, so auch Aegidius, wohnten auch anderswo, weil das erste Kloster allzu weit von der Universität entfernt lag. Der Studienplan in Paris sah vor, daß ein Theologiestudent sich einem Magister der Theologie anschloß, der damit die Verantwortung für seinen Schüler vor der Fakultät übernahm und dessen Studium überwachte. Fünf Jahre lang hatte der Student zunächst die « lectiones ordinariae » zu besuchen, die der Magister selbst zu früher Stunde hielt. Diese behandelten und kommentierten die Hl. Schrift; darum sind diese Professoren auch oft « Magistri sacre pagine » genannt. Noch im Lauf des Vormittags las einer der dem Magister beigegebenen Baccalaurei über die Sentenzen des Petrus Lombardus, am Nachmittag der « Baccalaureus biblicus » mehr cursorisch über den Wortsinn der biblischen Bücher. Außer diesen Kursen mußten die Studenten auch an den « disputationes ordinariae » teilnehmen. Hatte ein Student mindestens fünf Jahre lang die verschiedenen Kurse besucht, konnte er unter gewissen Bedingungen « Baccalaureus biblicus » werden. Das Studium in Paris war für den Augustinerorden im 13. Jahrhundert zunächst die einzige Möglichkeit für die Heranbildung eigener Professoren. Deswegen war es ein Anliegen für den Orden, die Voraussetzungen für dieses Studium zu schaffen. Die auszuwählenden Kandidaten mußten das Studium der Grammatik und Logik schon absolviert haben; dafür hatte der Orden Gelegenheiten zu schaffen [812]). Nach Abschluß dieser

[811]) Elm, *Neue Beiträge l.c.* S. 368. — Ypma, *Professeurs l.c.* S. 16 sagt allerdings, daß die Augustiner erst 1288/9 nach Chardonnet zogen innerhalb der Stadtmauern. Der neue Konvent in der rue S. Victor sei nicht weit vom Universitätsviertel entfernt gewesen.

[812]) Crusenius *l.c.* S. 137 schreibt über den neugewählten General Franciscus von Reggio : « Hinc statim a suscepto munere (1275) studiorum promotioni inhians primum Molariae, deinde Viterbij ac alijs in locis numerosas iuuenum Religiosorum Scholas instituit, ac inter alios P. Leonardum Viterbiensem virum celebrem eisdem prefecit Viterbii. » — Ypma, *Professeurs*, — dem wir bei dieser Darstellung folgen- hat auf S. 147ff. eine Reihe von Erlassen, vor allem des Prov. Kap. der römischen Pro-

Vorstudien hatte der Kandidat seine Befähigung zum Studium an der « Hohen Schule von Paris » in einem Examen nachzuweisen [813]). Die Augustiner der ersten Dezennien gingen nach den fünf Studienjahren wieder nach Hause, ohne einen Grad erlangt zu haben; der Orden gab ihnen nach einem Examen den Titel « Lector » [814]). Diese

vinz, zusammengestellt, die diese Vorbereitungsschulen betreffen. — Der Text über diese Vorbereitungsschulen lautet sowohl in den Konst. von 1284/7 wie in denen von 1290 cap. 36 (Druck Venedig 1508 fol. 33r) : « Provincialis uero et diffinitores scholas logycales et grammaticales, in quibus rudes scholares de Prouincia studeant, in prouincialibus capitulis ordinent, et per eos ordinatus numerus studentium ponatur, in quo nullus nisi aptus studio numeretur. Ordinent enim de bonis prouinciae salarium competens pro magistris, quando fratrem ordinis habere non poterunt pro magistro. »

[813]) Gen. Kap. Orvieto 1284 : AA II (1907/8) S. 252 (vgl. oben Anm. 808) : « Diffinimus quod qui mictendus est Parisius sit vite laudabilis et in grammaticalibus et in logicalibus *sufficienter* instructus ... » Die Vorschriften der Konstitutionen sowohl der von 1284/7 wir der von 1290 (Druck Venedig 1508 cap. 36 fol. 32r) lauten : « Quelibet prouincia nostrae religionis semper unum fratrem studentem Parisius habeat in studio theologiae, cuius electio ad prouincialem uel uicarium generalem et diffinitores prouincialis capituli pertinebit, qui per quinquennium studeat ibi ... Ad praedictum autem studium frater aliquis non mittatur, nisi in grammaticalibus et logicalibus sit *competenter* instructus et sit persona humilis et uitae et famae laudabilis, et qui percussor non extiterit nec de furto uel aliquo uitio carnali conuictus, nec etiam notoriae infamatus, qui nunquam cum infamia de ordine exierit. Qui autem in aliquo ex praedictis uiciis rationabiliter fuerit uel de eo notoriae infamatus, etiam si sine expensis ordinis ire voluerit, non concedatur. Et ideo volumus (ut) qui parisius ad studium est mittendus, prius per uicarium et diffinitores et suos lectores ad minus examinetur tam de scientia quam de uita. » Man beachte die Steigerung in den Anforderungen !

[814]) Const. cap. 36 (1284/7) : « revocatusque si capituli generalis tempus instabit, et ad illud iverit, a tribus lectoribus positis per generalem et diffinitores eiusdem capituli examinetur. Alioquin a provinciali et diffinitoribus capituli sue provincie duo lectores eligantur qui fideliter et non in superficie tamquam zelatores Ordinis eundem examinabunt; Et si inuentus fuerit sufficiens officio lectorie, legat in loco qui per Vicarium Generalis et diffinitores ei fuerit assignatus. » — Const. cap. 36 (1290) Druck Venedig 1508 fol. 32r : « Reuocatusque, si capituli generalis tempus instabit, et ad illud iuerit, a tribus lectoribus positis per generalem et diffinitores eiusdem capituli examinetur. Alioquin in praesentia Generalis uel de eius mandato, *bene et sufficienter* examinetur, et si sufficiens inuentus fuerit officio lectoriae de mandato ipsius Generalis de caetero tamquam lector habeatur et legat in loco qui sibi pro tempore a suis maioribus fuerit assignatus. Studens uero qui a priore generali per tantum spatium distauerit quod ad ipsum sine gravibus laboribus et expensis ire non possit, de quoquoque studio recedat, antequam pro lectore se gerat, uel officium lectoriae exerceat. A generali impetret, a quibus examinari et approbari debeat. Et postquam de sufficientia suae

Lektoren sollten dann nach dem Modell von Paris weitere Generalstudien im Orden aufbauen; da der Orden zu dieser Zeit noch nicht über eine gewisse Anzahl von Baccalaurei und Magistri verfügte, waren in Paris ausgebildete Lektoren die einzigen dazu qualifizierten Mitbrüder, wieder junge Lektoren heranzubilden. Das Generalkapitel von Florenz 1287 hatte dem General ausdrücklich den Auftrag gegeben, in Italien mindestens vier « studia generalia » zu errichten [815]). Die Regensburger Konstitutionen nahmen diese Anweisung auf und führten sie weiter aus [816]). Auch in anderen Provinzen sollten nach den gegebenen Möglichkeiten solche Studien errichtet werden. Wir sahen schon, daß 1290 in Köln ein solches bestand [817]). Inzwischen hatte sich für die Augustiner die Lage an der Universität Paris geändert. 1285 war Aegidius Romanus, der wegen einer Auseinandersetzung über Lehrmeinungen auf Befehl des dortigen Bischofs die Stadt hat-

scientiae fuerit approbatus, pro lectore et non aliter reputetur. » — Die Anforderungen dieses Examens wurden mit den Jahren immer größer, sowohl was die Intensität wie auch was den Umfang des Stoffes angeht. Vgl. dazu Ypma, *La promotion au lectorat chez les Augustins et le « De lectorie gradu » d'Ambroise de Cora*, in : AUGA XIII (1963) S. 291-417.

815) Definitiones Cap. Gen. Florenz 1287 : AA II (1907/8) S. 275 : « Statuimus et ordinamus, ut IIIJ Studia Generalia ad minus sint in ytalia, scilicet, in Curia Romana, Bononie, Padue et Neapoli. Ad horum quodlibet quelibet prouincia ordinis mictat studentem unum sufficientem et ydoneum. Intendimus enim quod illi qui pro studentibus ad praedicta studia mandabuntur, in Generali Capitulo examinari debeant, vel coram Generali priore, et si sufficientes reperti fuerint, in toto ordine pro lectoribus habeantur; deputantes omnes studentes in ipsis studiis prouinciarum omnium usque ad quinquennium. Volumus tamen quod studentes qui ad supradicta studia transmictentur, eligantur per Prouinciales et diffinitores prouincialis capituli preteriti vel instantis. »

816) Druck Venedig 1508 fol. 32v : « Statuimus denique et mandamus inviolabiliter obseruari, ut prior generalis qui pro tempore erit, in Italia quattuor studia generalia ad minus faciat semper in feruore et assiduitate studii retineri. In aliis uero prouinciis similia studia numero faciat secundum possibilitatem uniuscuiusque prouinciae obseruari. Et in unoquoque ex ipsis studiis sint duo lectores quorum unus de mandato ipsius generalis legat de textu sacrae scripturae, et disputet tempore opportuno, et aliquam lectionem in philosophia prout consideraverit magis ad commoditatem studentium expedire, et studium ipsum debita sollicitudine ordinet et dirigat. Alius uero legat sententias et in logicalibus, uel in philosophia secundum quod magis commoditas seu utilitas studentium exiget. Et ad praedicta quidem studia de qualibet prouincia mittatur unus studens in grammaticalibus et logicalibus ita sufficienter instructus, quod postquam in tali studio steterit per quinquennium inueniatur idoneus officio lectore. »

817) Vgl. oben Anm. 506.

te verlassen müssen, nach dessen Tod wieder zurückgekehrt. Papst Honorius IV. hatte selbst 1285 eingegriffen und dafür gesorgt, daß Aegidius zum Magister promoviert wurde und einen Lehrstuhl an der Universität bekam. Nun konnten die Augustiner bei ihrem eigenen Mitbruder auch die Studien betreiben, die zur Erlangung der Grade führten.

Es war dies ein langer Weg. Erst mußten die gewöhnlichen Studien vollendet sein. Die Statuten der Universität forderten von den Weltpriestern dafür sieben Jahre, für die Ordenspriester genügten fünf Jahre [818]). Dann konnte der Student « Baccalaureus biblicus » werden und mußte unter Leitung seines Magisters zwei Jahre — für Ordensleute genügte ein Jahr — cursorisch die Hl. Schrift erklären. Anschließend wurde er « Baccalaureus Sententiarum » und hatte als solcher die Sentenzen des Petrus Lombardus vorzutragen und zu kommentieren. War dies beendet, war er « Baccalaureus formatus ». Das blieb er nach den Statuten der Universität vier Jahre lang. In dieser Zeit war es seine Aufgabe, zu diskutieren, zu predigen, Reden zu halten und so sich in den Arbeiten eines Magisters zu üben. Nach Ablauf dieser Zeit erhielt der Kandidat das « Lizenziat », die Erlaubnis, sich um das Magisterium im nächsten Jahr zu bewerben, oder sich dazu vorschlagen zu lassen; daher auch die Ausdrücke « Praesentandus », « Praesentatus ». Im Laufe des 14. Jahrhunderts bildete sich im Orden die Gewohnheit heraus, die Anwärter auf das Weiterstudium in Paris erst einmal gleichsam probeweise Vorlesungen in Philosophie in der Heimatprovinz halten zu lassen. Man nannte das « cursus facere », und die Dozenten trugen den Titel « Cursores » [819]). So war mit dem Ende des 13. Jahrhunderts auch auf dem Gebiete der Studien und der Pflege der Wissenschaften die Zeit des Experimentierens vorbei. « Gleichzeitig mit der Organisation des Ordens und seiner Ausbreitung über Europa gelang es den Augustiner-Eremiten mit erstaunlicher Energie, ein Studiensystem zu errichten, das ihnen ermöglichte, die 1256 bei der Union gestellte Aufgabe — Seelsorge und Studium — auszuführen », so sagt ein unvoreinge-

[818]) Denifle; Chart. II. no 1188 (10): « Item nota quod studentes in theologia, si sint seculares, habent ibi audire per septem annos antequam admittantur ad lecturam Biblie, sed regulares admittuntur in anno sexto. » — Nach Ypma, *Professeurs* S. 85 Anm. 8.

[819]) Ypma, *Les « Cursores » chez les Augustins*, in : *Recherches de Théologie ancienne et médiévale*, Tome XXVI (1959) S. 137-144.

nommener Zeuge [820]). Der «Motor» dieser Aufgabe, der Begründer der «Augustinischen Schule» war Aegidius Romanus, der spätere Ordensgeneral und Erzbischof von Bourges, den der Orden auch ausdrücklich zum Haupt dieser Schule bestellte [821]). Nicht von ungefähr bezeichnen die Regensburger Konstitutionen die Studien als das «Fundament des Ordens» und legen deren Pflege dem General sehr ans Herz [822]).

V. Kapitel

Die Teilung der deutschen Ordensprovinz

Der Orden war im 13. Jahrhundert innerlich und äußerlich ansehnlich gewachsen, in Deutschland so stark, daß am Ende des Jahrhunderts die Teilung in vier Provinzen steht, in die rheinisch-schwäbische (von Mainz an südwärts das Oberrheingebiet mit Elsaß und Schweiz), die bayerische (mit Böhmen, Österreich, Steiermark, Kärnten, Schlesien, Polen, Litauen und sogar Teilen von Rußland), die thüringisch-sächsische (Franken, Thüringen, Sachsen nordwärts bis zur Küste) und die kölnisch-belgische (die Klöster von Mainz rheinabwärts einschließlich der Niederlande). Über den Zeitpunkt der Tei-

[820]) Elm, *Neue Beiträge l.c.* S. 368. — In etwa paßt hieher auch die Bemerkung von A. Lang, *Die Wege der Glaubensbegründung bei den Scholastikern des 14. Jahrhunderts*, Münster (1930) S. 123: «So kam es, daß von der Augustinerschule, die im 14. Jh. einen mächtigen Aufschwung nahm, noch lange Zeit die Lehre des Doctor Angelicus treu gehütet und weitergebildet und wirksam gegen gegnerische Angriffe, namentlich aus dem scotistischen Lager, verteidigt wurde, als die Dominikanerschule zeitweise zur Bedeutungslosigkeit herabgesunken war.»

[821]) AA II (1907/8) S. 275: Bestimmungen des Gen. Kap. Florenz 1287: «Quia venerabilis Magistri nostri fratris Egidii doctrina mundum uniuersum illustrat, Diffinimus et mandamus inuiolabiliter obseruari, ut opiniones, positiones, et sententias scriptas et scribendas predicti Magistri nostri, omnes ordinis nostri lectores et studentes recipiant eisdem prebentes assensum, et eius doctrine omni qua poterunt sollicitudine, ut et ipsi illuminati alios illuminare possint, sint seduli defensores ...»

[822]) Const. Rat. c. XL: Druck Venedig 1508 fol. 36r: «Attente quidem prouideant (priores generales) quomodo studia, *in quibus fundamentum ordinis consistit*, per uniuersum ordinem sollicite continentur, et maxime quomodo generalia studia in feruore et assiduitate studii nutriantur, et apti ad studium per singulas provincias ordinis promoveantur.»

lung ist viel geschrieben worden. Aber immer noch gilt der bei Höggmair festgelegte Termin: zwischen Juni 1298 und Januar 1300, also einfach gesagt: 1299 [823]).

A. Kunzelmann, O.S.A.

[823]) Höggmair, *Catalogus l.c.* S. 4: « Divisionem hanc factam fuisse post Annum 1298 constat ex litteris nostri Henrici (von Friemar d. Ä.) adhuc Provincialis totius Alamaniae datis Turegi in Helvetia isto Anno in die Ascensionis Domini, item ex iisdem litteris repetitis 17. Calendis Julii seu die 15. Junij eiusdem anni (Reg. Boica IV S. 668 und 670). Institutam autem fuisse hanc ipsam divisionem ante Capitulum Generale Neapoli Anno 1300, Calendis Maij celebratum, argumento est Bulla Bonifacii VIII. (Empoli S. 47) data fere ad initium dicti Anni, nempe 17. Calendis Februarij seu 15. Januarij ad Provincialem Thuringiae et Saxoniae in Causa Conventus Quedlinburgensis. »